Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
# 1951

13 (23.1.1951)

Visual Library

# Offenburger Tageblatt

## Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.10 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt od. bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2154 u. 1377. Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig Druck u Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden Geschäftsstelle: Offenburg, Postschließfach Nr 333 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 136 81.

Nummer 13 | Dienstag, 23. Januar 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang


# Die kritischen achtzehn Monate

### Eisenhower bereitet Bericht an Truman vor — Eile und Zusammenarbeit aller bei Aufbau der Europastreitmacht notwendig

**Frankfurt.** Der Oberkommandierende der atlantischen Streitkräfte, General Dwight D. Eisenhower, wird sofort nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten Präsident Truman, dem Verteidigungs- und dem Außenministerium ausführlich über seine Europareise berichten. Der Bericht wird General Eisenhowers Eindrücke in Europa, Informationen über seine Gespräche mit europäischen Politikern und Militärs und Empfehlungen und Vorschläge für die künftige amerikanische Verteidigungspolitik in Europa enthalten. Er wurde bisher weitgehend während des Fluges von einer europäischen Hauptstadt zur anderen diktiert. Der Bericht soll vor allem unterstreichen, daß die europäischen Länder bereit sind, notfalls für ihre Freiheit zu kämpfen. Der Inhalt soll im Grunde zuversichtlich gehalten sein und davon sprechen, daß die Vereinigten Staaten über den Verteidigungswillen der europäischen Nationen nicht enttäuscht zu sein brauchen. Ferner soll empfohlen werden, umgehend mit der Entsendung amerikanischer Truppenverstärkungen und dem Ausbau der amerikanischen Luftstützpunkte in Europa zu beginnen.

**Der Bericht soll auch ausdrücken, daß im Hinblick auf eine etwaige kommunistische Aggression in Europa die nächsten achtzehn Monate zu überbrücken seien, da die europäische Verteidigungsstreitmacht nach diesem Termin weitgehend bereitstehen könne. Ferner soll betont werden, daß bei allen mit dem Aufbau einer europäischen Verteidigungsstreitmacht verbundenen Problemen Eile und Zusammenarbeit aller Beteiligten notwendig ist. Die Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrages wird der General in seinem Bericht wahrscheinlich nicht näher behandeln. Er wolle, wird von alliierter Seite betont, davon absehen, um den deutsch-alliierten Verhandlungen über die Möglichkeit eines deutschen Anteils an einem europäischen Verteidigungsorgan nicht vorgreifen.**

Maßgebende amerikanische Stellen messen diesem Bericht des Generals größte Bedeutung bei. Von Eisenhowers Empfehlungen und Vorschlägen sei weitgehend, ja fast völlig, abhängig, was der amerikanische Präsident und der Kongreß zur europäischen Verteidigung beizutragen gedächten.

# „Sprechen Sie deutsch, Herr General?"

### Adenauer und Ollenhauer beim Oberkommandierenden

**Bad Homburg.** Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer traf am Montagabend mit dem General Dwight D. Eisenhower auf einem Empfang zusammen, den der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy zu Ehren Eisenhowers in seiner Wohnung gab. An dem Empfang nahmen außerdem sämtliche Bundesminister mit Ausnahme von Wirtschaftsminister Professor Ludwig Erhard und Minister Dr. Heinrich Hellwege, die Länderchefs mit Ausnahme des Berliner Oberbürgermeisters Ernst Reuter, der durch Frau Louise Schröder vertreten wurde, und die beiden militärischen Berater der Bundesregierung, die Generale a. D. Heusinger und Dr. Speidel teil; für den erkrankten SPD-Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher war der zweite Parteivorsitzende Erich Ollenhauer anwesend.

Im Laufe des Abends zogen sich der Bundeskanzler und General Eisenhower zu einer halbstündigen Unterredung zurück. Das Gespräch begann mit der Frage Dr. Adenauers: „Sprechen Sie deutsch, Herr General?" Eisenhower antwortete: „Ja, nur ein Wort, meinen Namen!" Anschließend bat Eisenhower Erich Ollenhauer zu sich, mit dem er sich etwa 20 Minuten lang unterhielt. Bei der Unterredung des Generals mit den ehemaligen deutschen Generalen Dr. Speidel und Heusinger gingen die beiden militärischen Berater der Bundesregierung, wie verlautet, von dem deutschen Anliegen der deutschen Gleichberechtigung aus. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, der sich ebenfalls eine Zeitlang mit General Eisenhower unterhalten hatte, erklärte nach dem Empfang einem dpa-Vertreter, er habe den Eindruck gehabt, daß der General bei einer möglichen deutschen Beteiligung an der Verteidigung Westeuropas subjektiv volles Verständnis für den deutschen Standpunkt der Gleichberechtigung habe.

*

Nach dem Empfang der führenden deutschen Politiker blieben General Eisenhower und sein engerer Stab sowie der britische Hohe Kommissar, Sir Ivone Kirkpatrick, und der Vertreter des französischen Hohen Kommissars, Armand Bérard, noch zum Abendessen im Hause McCloy.

# Mitbestimmungsgespräche abgebrochen

### Meinungsverschiedenheiten über Aufsichtsräte und Arbeitsdirektoren — Vorerst kein neuer Verhandlungstermin anberaumt

**Bonn.** Die Verhandlungen über das Mitbestimmungsrecht im Kohlenbergbau und in den eisenschaffenden Industrien wurden am Montagnachmittag zwischen je fünf Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes und Arbeitgebern der Montanindustrien wieder aufgenommen. Die Verhandlungen wurden am Montagabend ohne Ergebnis vertagt. Ein neuer Termin für die Besprechungen, die ursprünglich am Dienstag fortgesetzt werden sollten, wurde nicht genannt. Im Anschluß an die rund dreistündige Konferenz hatte der geschäftsführende Staatssekretär im Bundeskanzleramt Dr. Otto Lenz, eine Aussprache mit den Unternehmervertretern der Montanindustrie. Bonner Regierungskreise führen die Schwierigkeiten in der Hauptsache darauf zurück, daß sich bei den betroffenen Unternehmervertretern möglicherweise ein gewisser Widerstand gegen die Behandlung von Mitbestimmungsfragen unter der Streikdrohung bemerkbar gemacht habe.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund bezeichnete am Montagabend die Verhandlung als gescheitert. Die Bonner Verhandlungen, heißt es, seien wegen der Weigerung der Arbeitgebervertreter abgebrochen worden, die paritätische Besetzung der Aufsichtsräte und die Benennung von Arbeitsdirektoren im Bergbau nach dem Vorbild der entflochtenen Betriebe der eisenschaffenden und stahlerzeugenden Industrie anzuerkennen. Nach Mitteilung des Deutschen Gewerkschaftsbundes ist es noch vollkommen ungewiß, ob die Verhandlungen wieder aufgenommen werden können. In der Verlautbarung wird das Wort „Streik" nicht gebraucht und auch nicht erwähnt, wie sich der Abbruch der Verhandlungen auf den Streikbeschluß auswirken wird.

Die beteiligten Vertreter der Gewerkschaften und Unternehmer der Montanindustrien werden sich am Dienstag bereithalten, um Bundeskanzler Dr. Adenauer zu Auskünften zur Verfügung zu stehen. Der Bundeskanzler soll dann den beteiligten Sozialpartnern einen Vorschlag machen, wie die noch strittigen Fragen gelöst werden können. Bonner Regierungsstellen halten eine neue gemeinsame Konferenz für nicht ausgeschlossen.

Nach einer Besprechung der beteiligten Unternehmervertreter erklärte Dr. Otto Pferdmenges, es seien zwei Probleme strittig: die Stellung des Arbeitsdirektors in den Betrieben und die Verteilung der Aufsichtsratsposten. Es lägen Vorschläge von beiden Seiten vor, die im Grundsatz übereinstimmten, in der Modifizierung jedoch voneinander abwichen. Ueber die anderen Fragen des Mitbestimmungsrechtes bestehe Einigkeit.

### Gegen Verhandlung unter Druck

**Köln.** Der Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie, Fritz Berg, warnt Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Telegramm davor, über das Mitbestimmungsrecht für die Kohle- und Eisenindustrie eine Entscheidung zu treffen, die von der Unternehmerschaft für die gesamte Industrie abgelehnt werde. In einem zusätzlichen Brief an den Bundeskanzler weist Berg darauf hin, daß die Industrie in den gegenwärtigen Verhandlungen über das Mitbestimmungsrecht in der Kohle- und Eisenindustrie, die „unter dem Druck eines reinen politischen Streiks" stattfänden, eine verhängnisvolle Erschütterung der Staatsautorität und der Grundlagen der jungen Demokratie sehe. Die Regierung und die gesetzgebende Körperschaft seien dafür verantwortlich, daß auf politischem Gebiet unter Druck verhandelt und unter Umständen nachgegeben werde. Berg erinnert Dr. Adenauer insbesondere an dessen eigene Erklärung, nach der Sonderregelungen über das Mitbestimmungsrecht bei Kohle und Eisen für die Verhandlungen der übrigen Industrie nicht präjudizierend seien. Die Industrie messe dem konsequenten Festhalten an dieser Ansicht eine entscheidende Bedeutung bei. Berg hat das Telegramm und den Brief an Dr. Adenauer gerichtet, nachdem sich Präsidium, Vorstand und Hauptausschuß des Bundesverbandes der deutschen Industrie in den letzten Tagen eingehend mit den Sonderverhandlungen über das Mitbestimmungsrecht in der Kohle- und Eisenindustrie befaßt hatten.

# Stalins Pläne

### Der Hauptstoß soll sich gegen England und Spanien richten

**Paris.** Ueber eine von der größten Geheimhaltung begleitete Konferenz der obersten Führung der Kommunistischen Partei Frankreichs mit mehreren Delegierten des Kominform, in der vor kurzem die strategischen Pläne der Sowjetunion für den Kriegsfall dargelegt worden seien, berichtet am Montag der rechtsstehende „Figaro" aus angeblich völlig zuverlässiger Quelle. Danach soll der Hauptstoß der sowjetischen Streitkräfte im Kriegsfall auf die beiden künftigen Hauptstützpunkte der Amerikaner in Europa, England und Spanien, gerichtet sein. Wegen des geplanten schnellen Angriffs auf Großbritannien wende sich die Sowjetunion so hartnäckig gegen die Errichtung eines „deutschen Hindernisses", das den Vormarsch der sowjetischen Truppen verzögern könne. Frankreich und Italien würden im Ernstfalle den Berechnungen des Kominform zufolge keinen allzugroßen Widerstand leisten. Dementsprechend sei es Aufgabe der KP in Frankreich, durch antideutsche und antiamerikanische Propaganda und durch die Förderung pazifistischer neutralistischer Gedanken den noch vorhandenen Verteidigungswillen weitgehend abzuschwächen.

### Zu wenig Truppentransporter

**Washington.** In den USA besteht ein ernster Mangel an Passagierschiffen, die im Kriegsfall in Truppentransporter umgebaut werden könnten. Wie von amtlicher Seite verlautet, verfügen die USA — ohne die zu Truppentransportern umgebauten Frachtschiffe — nur über 30 im Dienst stehende Passagierschiffe, von denen 11 bereits für Truppentransportzwecke benutzt werden. Ferner sind drei außer Dienst gestellte Passagierschiffe vorhanden. Im Jahr 1939 besaßen die USA 89 in Dienst stehende und 27 außer Dienst gestellte Passagierschiffe, die für den Truppentransport in Frage kamen.

# Vertrauensschwund in der UdSSR?

von

Edward Crankshaw

Alle gutinformierten Beobachter Rußlands haben in ihrer Abschätzung der Weltlage von Anbeginn des kalten Krieges an der Schwäche Rußlands voll Rechnung getragen. Aber um ihren Völkern die dringende Notwendigkeit des Bereitseins klar vor Augen zu führen, haben die Staatsmänner des Westens sich in ihren Aeußerungen fast ausschließlich mit Rußlands leichter zu erkennender Stärke beschäftigt. Eine unglückliche Folge davon war die Schaffung eines tief eingewurzelten Glaubens an die Unbezwinglichkeit des Stalinismus, der dem Kreml sehr zustatten kam.

Was ist nun aber die Wahrheit über die kommunistische Partei Rußlands mit ihren sechs Millionen Mitgliedern, die fast 200 Millionen ihrer Landsleute unter der Knute halten? Wären diese sechs Millionen einseitige Fanatiker, die rückhaltslos ihrer Sache dienen, dann wären sie schrecklicher als sie es tatsächlich sind. Aber wie die häufigen Säuberungsaktionen zeigen, sind sie weit davon entfernt, eine unbestechliche, einige Brüderschaft zu sein. Während der vergangenen 18 Monate und besonders während des Winters 1949/50 war die Natur dieser Säuberungsaktionen außerordentlich aufschlußreich. Man muß dabei, im Großen gesehen, zwei Arten unterscheiden: Die Beseitigung der Unwürdigen und die Beseitigung von ganzen Gruppen.

Die Beseitigung ganzer Gruppen war von Anfang an ein Wesenszug des Stalinregimes. Gnade oder Ungnade einzelner Führer beeinflußt die Stellung ihrer Anhänger und Schützlinge im ganzen Land. Wird ein Mitglied des Politbüros davongejagt, wie etwa der Planungschef Wosnessensky im Frühjahr 1949 davongejagt wurde, so geht mit ihm seine gesamte Umgebung, und nicht nur diese, sondern Kommunisten aus dem ganzen Lande, die ihre Hoffnungen auf seinen Glücksstern gerichtet und sich in Sachen Beförderung auf ihn verlassen hatten. Das augenfälligste Beispiel hierfür ereignete sich nach dem Tode Shdanows im August 1948.

Niemand weiß, ob Shdanow, der ohne Frage in erbitterter Fehde mit Molotow lag, eines natürlichen Todes starb oder ob er liquidiert wurde. Aber die Tatsache bleibt bestehen, daß nach seinem Verschwinden überall die Köpfe rollten. Zwei der vielversprechendsten und mächtigsten „kommenden Männer", die ihm ihre Position verdankten, verschwanden für immer — Kusnetzow, ein Sekretär des Zentralkomitees, und Popkow, der Kommunistenchef Leningrads. Der meteorhafte Aufstieg Malenkows zu einer Position, die abgesehen von der Molotows Stalin am nächsten ist, war begleitet von einem fortwährenden Strom des Verschwindens kleinerer Männer, an deren Stelle im ganzen Lande Malenkows Leute traten. Erst vor wenigen Monaten bezeichnete der sogenannte Rücktritt des Ministers für Staatliche Kontrolle, Mechlis, und seine Ersetzung durch Merkulow, die rechte Hand Berias, des allmächtigen Polizeichefs, den Höhepunkt eines langen und erbitterten Kampfes. Die wachsende Bedeutung Marschall Bulganins, der jetzt Stalins alten Kampfgenossen Woroschilow vollkommen als politischen Chef der Streitkräfte verdrängt hat, spiegelt allein schon den Kampf zwischen den Armeegeneralen und dem inneren Kreis der Partei wider. Denn obwohl Bulganin vor allem ein Mann der Partei ist, versteht er die Armee und besitzt ihr Vertrauen in einzigartigem Ausmaß.

Solche Erscheinungen muß man erwarten, wenn ehrgeizige Männer von großen Begabungen und keinerlei Skrupeln um Vormacht oder Bevorzugung kämpfen in einem Lande, in dem vor allen Dingen zu wenig da ist, um alle daran teilhaben zu lassen. Das ganze mag früher oder später in einem ernsten Willenskonflikt enden, der selbst die einstudierte Einigkeit des Politbüros nach außen hin zerbrechen wird, obwohl jedes seiner Mitglieder wissen muß, daß die einzige Hoffnung für ihr Regime darin besteht, daß er seine Differenzen mit seinen Kollegen im Verborgenen austrägt.

Aber der Stand der Dinge, der sich in den Partei-Säuberungsaktionen des letzten Winters, nämlich bei der Beseitigung der Unwürdigen, zeigte, ist neu. In der Zeit von Herbst 1949 bis zum Frühjahr 1950 verlor mehr als die Hälfte der regionalen Parteisekretäre ihre Posten. Gleichzeitig fanden in der UdSSR gewaltige Umstürze in den Regierungen aller Nationalitäten statt, sowie in einigen Fällen (wie in der autonomen Tartaren-Republik mit der Hauptstadt Kasan) die Beseitigung ganzer Gruppen von Ministern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Ursache dieser Umstürze war stets ähnlich — Apathie, Nachlässigkeit, Korruption. Sie rangierte von der Förderung des direkten Tauschhandels zwischen Fabriken und landwirtschaftlichen Betrieben, also von einer Störung des zentralisierten Planes, bis zu Veruntreuungen großen Stils und Abzweigung von Parteigeldern, zu Handlangerdiensten in der Fälschung von Berichten und zu privatem Verkauf von Allgemeinbesitz. Alles dieses mit seinen endlosen Varianten hat es in Rußland seit jeher gegeben; aber die Säuberungen des letzten Jahres enthüllten bei den höheren Parteifunkionären im gesamten Gebiet der Union einen solchen Stand des Zynismus und der Apathie, daß klar zu erkennen war, daß die Partei nicht länger mehr als verläßliches Werkzeug in der Hand der Regierung angesehen werden kann. In vielen Fällen waren die Schuldigen gewöhnliche Karrieremacher der Art, die in der Partei das einzige Betätigungsfeld für ihre Talente und Neigungen finden; aber in weit mehr Fällen handelte es sich um gewöhnliche Parteimitglieder, die jede Illusion verloren hatten. Die Enttäuschung über die Lebensbedingungen und die Starrheiten der Kreml-Politik hatten sie mehr auf die Seite des Volkes gegen die Regierung getrieben, anstatt das Volk im Namen Stalins anzutreiben. Zusammen mit dieser Entwicklung ging eine fortschreitende Verderbnis innerhalb des Komsomol, der kommunistischen Jugendliga. Die jungen Leute treten nur zögernd bei, und viele von denen, die beitreten, betrachten den Komsomol eher als eine Art Geselligkeitsverein und nicht als Berufung.

Nichts konnte die Unzufriedenheit der Masse durchschnittlicher Russen klarer widerspiegeln als dieser Vertrauensschwund den Männern und Frauen gegenüber, deren einziger Zweck es ist, sie zu führen; ein Schwund, der den Kreml seiner direkten Fesseln des Volkes beraubt und ihn immer mehr dazu treibt, sich auf direkte Polizeiherrschaft zu verlassen. Dieser Prozeß aber kann nur zu einer noch tiefergreifenden Entfremdung zwischen Regierung und Volk führen mit der Folge einer unausbleiblichen verderblichen Auswirkung auf die Produktion und damit auf Rußlands Wohlfahrt und Stärke. (OFNS) Co.

# Vulkanausbruch auf Neuguinea

## Eingeborene und Missionare in Gefahr — Aschenwolken von 13 000 m Höhe

**Port Moresby.** Dichte Aschenwolken verdunkeln seit Sonntag ein riesiges Gebiet im australisch verwalteten Südostteil Neuguineas, in dessen Zentrum der Vulkan Mount Lamington zum ersten Mal und mit ungewöhnlicher Heftigkeit ausgebrochen ist. Nach Angaben eines Sprechers der australischen Inselverwaltung haben 22 Eingeborene und ein Europäer den Tod gefunden, während in früheren Berichten die Zahl der ums Leben gekommenen Europäer auf 50 beziffert worden war.

Das Katastrophengebiet liegt rund 160 Kilometer landeinwärts von Port Moresby an der Südküste Neuguineas. Die europäischen Bewohner der schwer zugänglichen Gebirgsgegend sind fast ausschließlich Missionare. Ein Flugzeug mit Aerzten und Krankenschwestern hat eine riesige Wolke aus Vulkanasche durchstoßen und ist auf einem Flugplatz 15 Kilometer von dem Vulkan entfernt gelandet. Die Piloten anderer Flugzeuge, die in der Aschenwolke nach dem Flugplatz suchten, beobachteten, wie Eingeborene von dem Vulkan fortzukriechen versuchten, anscheinend sind die Flüchtlinge so erschöpft gewesen, daß sie nicht mehr gehen konnten. In dem betroffenen Gebiet sind wahrscheinlich sämtliche Wasservorräte durch den Vulkanstaub verunreinigt worden. Ein Aufklärungsflieger, der über dem Katastrophengebiet kreiste, erklärte bei der Rückkehr nach Port Moresby, er habe Aschenwolken von 13 000 Meter Höhe beobachtet. In Port Moresby wurden seit Beginn der Eruption sechs schwere Explosionen registriert.

Die sofort eingeleiteten Hilfsmaßnahmen gestalten sich äußerst schwierig. Schon unter normalen Verhältnissen ist es nicht einfach, in die unwirtlichen und nur spärlich besiedelten Gebirgsgegenden zu gelangen, in deren Mitte Mount Lamington liegt. Eine Rettungskolonne von drei europäischen und sechs Eingeborenen-Polizisten, die am Montagfrüh mit einem Jeep nach dem Unglücksgebiet aufbrach, wird längere Zeit brauchen, um dorthin zu gelangen, weil sie einen großen Teil der Strecke zu Fuß zurücklegen muß.

### Suche nach General Ramcke

**Paris.** Der ehemalige Fallschirmjäger-General Hermann Ramcke, der sich in einigen Wochen vor einem Pariser Militärgericht unter Kriegsverbrechenanklage verantworten soll, ist seit vergangenen Donnerstag verschwunden. Ramcke war im Oktober provisorisch aus der Untersuchungshaft entlassen worden und hatte die Erlaubnis erhalten, in der Nähe des Pariser Vororts Corbeilles Wohnung zu nehmen. Er hatte sich ehrenwörtlich verpflichtet, nicht zu fliehen. Am Donnerstag verließ er die Pension, in der er wohnte, ohne die Gendarmerie zu benachrichtigen, und kehrte seitdem nicht zurück.

Ein Sprecher der französischen Militärjustizverwaltung betonte, bisher sei nicht erwiesen, ob General Ramcke geflüchtet sei. Da Ramcke eine gewisse Bewegungsfreiheit zugebilligt worden sei, könne von einer Flucht des jetzt 62jährigen Generals nicht die Rede sein.

## Neues in Kürze

Auf einer Tagung internationaler Jugendverbände, Kirchen und Religionsgemeinschaften in Kassel wurde beschlossen, in diesem Jahre internationale Jugendlager in der Bundesrepublik und in Berlin einzurichten. Die ersten zehn Arbeitslager sind bereits für die Osterzeit vorgesehen.

Die Industriegewerkschaft Druck und Papier hat ein zentrales Schiedgericht angerufen, um die Lohnstreitigkeiten im graphischen Gewerbe zu schlichten, nachdem Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen ergebnislos verlaufen sind. Die Unternehmer hatten eine etwa zehnprozentige Erhöhung der Tariflöhne unter Anrechnung der im November 1950 vereinbarten Teuerungszulagen angeboten.

Nach den neuen erleichterten Einwanderungsbestimmungen nach Kanada, werden Familienvorstände und Einzelpersonen, die nicht in der Lage sind, für ihre Ueberfahrt selbst aufzukommen, die notwendigen Geldmittel auf Rückzahlungsbasis zur Verfügung gestellt; Einwanderer, die Geldmittel gemäß diesem Plan bekommen, müssen sich verpflichten, für einen kanadischen Arbeitgeber zu arbeiten und mindestens ein Jahr lang oder so lange, bis sie die vorgestreckte Summe an die Regierung zurückgezahlt haben, den Arbeitsplatz nicht zu wechseln. Die Rückzahlungsfrist soll 24 Monate nicht überschreiten. Die kanadische Einwanderungsmission in Karlsruhe, Lutz Hotel Building, Kriegsstraße 94, nimmt von Interessenten schriftliche Einwanderungsanträge entgegen.

Zwei große Erzfelder mit hohem Kupfer- und Bleigehalt sind im Nordharzgebirg bei Langelsheim (Niedersachsen) entdeckt worden. Die amtliche Analyse ergab bei dem einen Feld 22,25 Prozent Kupfer und 20,6 Gramm Silber pro Tonne, während bei dem Bleierzfeld 38,99 Prozent Blei und 183 Gramm Silber pro Tonne festgestellt wurden.

# Hausbrandrichtmenge 1951/52 zu niedrig

## Kohleneinzelhandel protestiert in Bonn – Versorgungslage weiterhin angespannt

**Essen.** Der Zentralverband des deutschen Kohleneinzelhandels hat beim Bundeswirtschaftsministerium gegen die für das Kohlenwirtschaftsjahr 1951/52 vorgesehene Lieferrichtmenge von sechzehn Zentnern Kohle pro Haushalt protestiert. Der Verband hält diese Menge für völlig unzureichend und fordert eine durchschnittliche Lieferung von 35 Zentnern, die etwa dem Vorkriegsdurchschnitt entspreche und in den vergangenen Jahren auch in Großbritannien als Normalbedarf anerkannt worden sei. Bei dieser Regelung werde es im kommenden Winter wieder zu Versorgungsschwierigkeiten kommen.

Die allgemeine Kohlenversorgungslage bleibt nach Ansicht maßgebender Kreise des deutschen Kohlenverkaufs und des Kohleneinzelhandels auch im Februar äußerst angespannt. Es wird darauf hingewiesen, daß im Februar zwei Fördertage ausfallen und im Februar und März der Exportnachlaß von Dezember in Höhe von 350 000 t nachgeliefert werden müsse, wenn die Ruhrbehörde auf ihrem Standpunkt verharre. Das werde zur Folge haben, daß die gesamten Februarzuteilungen wahrscheinlich um zehn Prozent gekürzt werden müßten. Mit großer Sorge wird weiterhin der starke Rückgang bei den Sonderförderungen beobachtet. Allerdings wurden am letzten Sonntag 90 000 gegenüber nur 27 000 t am 14. Januar gefördert. Dieser Rückgang wird besonders im Hinblick auf die Hausbrandversorgung bedauert. Unter den Ursachen dieses Rückganges werden vor allem die körperliche Ermüdung der Bergleute durch die Mehrarbeit sowie die ungünstige psychologische Rückwirkung der überhöhten Exportquote auf die Bergarbeiterschaft genannt; außerdem lasse der finanzielle Anreiz gegenüber der Vorweihnachtszeit nach.

### Pkw ist kein Luxusgegenstand

**Frankfurt.** Die „Zentralarbeitsgemeinschaft des Verkehrsgewerbes" fühlt sich durch die Erhöhung der Mineralölsteuer benachteiligt, da das Verkehrsgewerbe an Fest- und Höchsttarife gebunden und jetzt zu Leistungen unter dem Selbstkostenpreis genötigt sei; es werde daher Anträge auf Tariferhöhung stellen müssen. Die Zentralarbeitsgemeinschaft verwahrt sich gegen die als „frivol" bezeichnete Erklärung des Bundesfinanzministers, daß Leuten, die sich einen Personenkraftwagen leisten könnten, eine Treibstoffpreiserhöhung durchaus zuzumuten sei. Der überwiegende Teil der Personenwagen werde für Geschäfts- und Berufszwecke und nicht für Luxusbedürfnisse verwendet.

### Ausländer werden aufsässig

**Mit Axt und Zaunlatten gegen Landpolizei**

**Deggendorf.** Mit Zaunlatten, Knüppeln und mit einer Axt griffen Ausländer aus dem Lager Winzer im Landkreis Deggendorf am Sonntagabend Landpolizisten an, die einen Streit schlichten wollten, der bei einer Tanzveranstaltung ausgebrochen war. Drei Beamte wurden verletzt, einige Fenster des Tanzlokals wurden eingeschlagen. Im Ausländerlager selbst schlugen die Randalierenden die Fenster der Räume des deutschen Lagerpersonals ein und drohten, die Unterkunft anzuzünden, falls die Deutschen das Lager nicht umgehend räumten. Erst nachdem der Landpolizeiposten durch Beamte aus dem Umkreis auf etwa 50 Mann verstärkt worden war, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Vor einem Jahr war es im Ausländerlager Winzer zu ähnlichen Krawallen gekommen; die Haupträdelsführer waren damals in andere Lager verlegt worden.

### Auf dem Wege nach England

**Dortmund.** Die Hälfte der Grundplatte der demontierten Zehntausend-Tonnen-Schmiedepresse des Dortmund-Hörder Hüttenvereins wurde am Montagabend in einem Spezial-Straßentransportfahrzeug nach Essen zum Hafen gebracht.

# Größte Katastrophe seit 150 Jahren

## Bis jetzt 156 Menschen ums Leben gekommen — Franzosen, Amerikaner und Briten beteiligen sich an Rettungsaktionen

Die Naturkatastrophe, die seit drei Tagen die schweizerischen, österreichischen und italienischen Alpen heimsucht, nimmt immer größere Ausmaße an. Bis Montagabend fanden unter den Lawinen, die von den Bergen herabdonnerten und halbe Dörfer wegrissen, 156 Menschen den Tod, viele Personen liegen noch unter dem Schnee. Die Rettungsarbeiten wurden vielfach durch starken Schneesturm und den Abgang weiterer Lawinen behindert oder ganz unmöglich gemacht.

**In Oesterreich allein sind mindestens dreißig Dörfer mit einer Gesamtbevölkerung von 45 000 Menschen völlig von der Außenwelt abgeschnitten.**

Die Zahl der Opfer ist noch nicht abzusehen, da vielfach nur Bergsteiger, die unter Lebensgefahr aus abgelegenen Dörfern kommen, spärliche Nachrichten bringen. Seit 150 Jahren hat sich in den Alpen keine Katastrophe von solchem Ausmaß ereignet.

Am Montag wurden 11 000 alliierte Soldaten und österreichische Polizisten für die Aufräumungsarbeiten mobilisiert. Amerikanische Pioniereinheiten, sämtliche französische Besatzungstruppen und zwei britische Bataillone versuchten zusammen mit den österreichischen Polizisten, die Verbindung mit den abgeschnittenen Dörfern wieder herzustellen. In Tirol setzte erneut Tauwetter ein und erhöhte die Lawinengefahr.

**In der Nähe von Schwaz im Inntal wurde ein Bauernhof mit Menschen und Vieh vom Schnee begraben; die Rettungsversuche blieben ergebnislos.**

Vom Schwendberg im Zillertal donnerte eine Lawine herab und riß drei Häuser hinweg; vier Tote wurden aus den Trümmern geborgen. In der Steiermark wurde ein Jäger von einer Lawine verschüttet. Nach drei Stunden konnte er von Polizisten mit Bernhardinerhunden gerettet werden, doch starb er wenige Minuten später.

**Der Führer der Rettungskolonne verrichtete gerade über dem Toten ein Gebet, als eine neue Lawine niederstürzte, die Leiche wegriß und wieder begrub.**

Die Rettungsmannschaft kam unverletzt davon.

**In einem Winterlager in der Nähe des Pasterze-Gletschers im Großglockner-Massiv wurden rund 200 Arbeiter abgeschnitten.** 75 von ihnen erreichten am Montag nach gefahrvollem Abstieg über den Gletscher Heiligenblut, über 100 Arbeiter sind noch in dem Lager. Am späten Montagabend erreichte ein völlig erschöpfter Arbeiter Heiligenblut, der einen Kameraden auf dem Rücken trug. Die beiden Arbeiter waren an einer Drahtseilbahn beschäftigt, als sie von einer Lawine überrascht und einen 30 Meter hohen Felsen hinabgeschleudert wurden.

Hunderte von Wintersportlern, die ihren Urlaub während des Wochenendes hätten beenden müssen, sind in Hotels und Hütten abgeschnitten.

**In der Nähe von Bad Gastein ging eine Lawine mit einer Frontbreite von nahezu 400 m nieder und begrub 8 Menschen, unter ihnen 4 Kinder, unter ihren Schnee- und Eismassen.**

In der Schweiz wurde am schlimmsten der Kanton Graubünden betroffen, wo allein 45 Menschen ums Leben kamen. Rettungskolonnen der Schweizer Armee kämpften sich nach der Ortschaft Vals in der Nähe von St. Moritz durch, die von Lawinen halb verschüttet und seit Samstag von der Außenwelt abgeschnitten ist. 12 Personen konnten aus den Schneemassen gerettet werden, 10 werden noch vermißt; 9 waren durch die Lawinen getötet worden. Diese hatten fünf Häuser zerstört und 30 Kuhställe mit dem Vieh weggerissen. Der Ort wird jetzt durch Skitrupps versorgt.

**Das Oberal-Hotel in der Nähe von Andermatt wurde direkt von einer riesigen Lawine getroffen und durch Schnee und Feuer zerstört.**

Im Gebiet von Andermatt sind mehrere Dörfer völlig geräumt worden, auch das Vieh wurde abgetrieben. Davos und Arosa und das ganze Ober- und Unterengadin sind noch immer abgeschnitten.

Die Strecke über den St. Gotthard-Paß ist wieder frei. In 35stündiger Arbeit beseitigten 550 Arbeiter den Schnee, die Felsblöcke und die umgestürzten Bäume, die die Strecke zwei Tage gesperrt hatten. Die Eisenbahn über den Brenner fährt wieder, doch ist die Brenner-Straße noch nicht benutzbar. Eine neue Riesenlawine stürzte am Montag auf die Straße nieder; wahrscheinlich wird es vier Tage dauern, sie wieder freizumachen. Die Simplon-Bahn fährt wieder. Der Verkehr von Oesterreich nach der Schweiz ist noch nicht möglich.

In Oye et Pallet in den Vogesen brach am Sonntagabend der Kamin eines Bauernhauses unter der Schneelast zusammen. Die Steine stürzten in das Schlafzimmer und erschlugen die beiden Bauersleute im Bett.

### Lawinen im Walsertal

**Berghütte bei Oberstdorf unter Schneemassen begraben**

**Oberstdorf.** Eine schwere Lawine drückte das Dach der Schappolt-Alm bei Oberstdorf ein. Der Sog der stürzenden Schneemassen riß die Eheleute Ulrich Lohse aus den Betten und schleuderte sie ins Freie, sie wurden dabei schwer verletzt; ein dritter Hüttenbewohner kam mit leichteren Verletzungen davon und barg die Eheleute in einem unversehrten Schuppen. Er kämpfte sich dann sieben Stunden lang, nur mit Trainingshose und Hemd bekleidet, bis nach Ringag bei Oberstdorf durch starke Schneeverwehungen, meldete die Katastrophe und brach dann völlig erschöpft zusammen. Sieben Mann der Oberstdorfer Bergwacht erreichten um Mitternacht die Schappolt-Alm, bargen die Schwerverletzten und brachten sie ins Krankenhaus Oberstdorf.

Am Sonntagabend verschüttete eine Lawine die Straße Mittenwald—Innsbruck in der Nähe des Zollhauses an der deutsch-österreichischen Grenze. Im Karwendelgebirge flüchtet das Wild vor den Schneestürzen bis ins Tal.

Im kleinen Walsertal stand die Bergwacht am Montag in Alarmbereitschaft. Die Lawinengefahr ist in diesem Gebiet so groß, wie dies seit 1907 nicht mehr der Fall war. Von drei Skiläufern, die trotz Warnung eine Tour zur Kanzelwand unternommen haben, fehlt bisher jede Nachricht. Im Tal wurden einige Gäste von Lawinenausläufern erfaßt, konnte aber unverletzt geborgen werden.

### Drei Opfer eines Gasrohrbruchs

**Stuttgart.** Ein Ehepaar und dessen zweijähriger Sohn wurden am Montagfrüh in einer Erdgeschoßwohnung in Stuttgart-Zuffenhausen tot aufgefunden. Die Familie ist das Opfer eines Gasrohrbruchs geworden.

# UNO-Gegenstoß im Westabschnitt

## Bis auf 32 km vor Söul vorgestoßen — Wichtige Schlüsselpunkte zurückerobert

**Tokio.** UNO-Verbände sind am Montag im Verlauf eines Gegenstoßes im Westabschnitt der Koreafront wieder bis zu einem Punkt 32 Kilometer südlich von Söul vorangekommen. Die Schlüsselpunkte Itschon und Kumjangdschang an der Rollbahn Wondschu-Suwön und der Flugplatz von Wondschu wurden zurückerobert. Auch die wichtige Stadt Osan ist seit Montag wieder im Besitz der UNO-Truppen. Bisher ist nicht bekannt, ob es sich um eine umfassende Gegenoffensive oder um Vorstöße mit begrenztem Ziel handelt. Die UNO-Truppen trafen bei der Besetzung der Städte Itschon, Osan und Kumjangdschang, sowie des Flugplatzes von Wondschu nicht auf Widerstand, da die Ortschaften von den Kommunisten geräumt waren.

Auch im Ostteil der Front lebte die Kampftätigkeit in der Nacht zum Montag wieder auf. Etwa achtzig Kilometer südostwärts von Wondschu stehen UNO-Truppen im Raum von Tanjang in schweren Kämpfen mit kommunistischen Verbänden, die versuchen, sich die Zugänge zu den nach Süden führenden Gebirgspässen bei Punggi zu erkämpfen. An der Ostküste, wo die UNO-Front weit nach Norden ausbiegt, wurden am Montagfrüh Partisaneneinheiten in Stärke von zwei- bis dreitausend Mann 25 Kilometer südlich des Straßenknotenpunktes Kangnung von einem UNO-Regiment geschlagen. Dabei sind 85 Kommunisten, darunter der Anführer der Partisanen gefallen.

### Neue Verhandlungen mit China

**New York.** Die Regierung der chinesischen Volksrepublik hat der UNO neue Vorschläge für eine friedliche Regelung des Korea-Konflichtes und für die gleichzeitige Lösung fernöstlicher Probleme übermittelt. Verantwortliche Diplomaten erklärten, die chinesische Haltung lasse die Tür zu weiteren Verhandlungen offen.

Die Vorschläge befragen im einzelnen:

**1. Wenn der Grundsatz, daß alle ausländischen Truppen aus Korea abgezogen werden sollen, angenommen und durchgeführt wird, würde die chinesische Volksrepublik den chinesischen Freiwilligen in Korea die Rückkehr nach China nahelegen. 2. Die Beendigung des Koreakrieges und die Regelung des koreanischen Problems sollte in zwei Stadien erfolgen. Auf der ersten Sitzung der Siebenmächte-Konferenz könnte eine befristete Einstellung der Feindseligkeiten vereinbart werden. Mit der Durchführung dieser Maßnahmen würden weitere Verhandlungen ermöglicht.**

### Wetterbericht

Vom Azorenhoch reicht eine schwache Hochdruckbrücke über Frankreich nach Mitteleuropa die jedoch von Norden her wieder langsam abgebaut wird. Dadurch werden nach kurzer Wetterberuhigung erneut zeitweilig atlantische Störungen auf unser Gebiet übergreifen und das Wetter wieder unbeständig gestalten.

**Aussichten bis Mittwochabend:** Vorwiegend stark bewölkt bis trüb mit kurzen Aufhellungen. Am Dienstag nur vereinzelt leichte Niederschläge, am Mittwoch zeitweilig auflebende Niederschlagstätigkeit, im Hochschwarzwald bei Temperaturen um 0 Grad teils als Regen, teils als Schnee. Weiterhin mild; am Tage in Niederungen 4 bis 8 Grad, nachts örtlich leichter Bodenfrost.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Badner Land

## Waldbesitzer tagten in Gengenbach

**35 Millionen DM Lohngelder jährlich aus der badischen Forstwirtschaft — Ertragssteigerung nur durch Intensivierung der Waldwirtschaft möglich**

**e. Gengenbach.** Der Badische Waldbesitzerverband hielt in der festlich ausgestalteten städtischen Turn- und Festhalle unter sehr großer Beteiligung der Waldbesitzer und Forstleute aus ganz Baden seine diesjährige Hauptversammlung ab. Bürgermeister Schrempp eröffnete im Namen des Verbandes die Versammlung und hieß die Anwesenden im alten ehemaligen Reichsstädtchen herzlich willkommen. Der 1. Vorsitzende des Verbandes, Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, Freiburg, widmete den Anwesenden sehr herzliche Begrüßungsworte insbesondere dem Landwirtschaftsminister Kirchgäßner, dem Nestor und Gründer des Verbandes Zürcher, Karlsruhe, Oberlandforstmeister Dr. Bauer, den Herren der Forstverwaltung von Karlsruhe und Freiburg, sowie den Professoren der forstwirtschaftlichen Abteilung der Universität Freiburg. Minister Kirchgäßner betonte, daß die Lücken, die der Wald durch Krieg und Zwangsmaßnahmen erleiden mußte, geschlossen werden müssen. Der Wald müsse wieder die Quelle nachhaltiger Nutzung werden. Im Namen des Verbandes badischer Gemeinden versicherte Bürgermeister i. R. Menges der Versammlung, daß die Gemeinden gewöhnt seien, das ihnen anvertraute Gut zum Wohle der Gesamtheit zu nutzen. Die Gemeinden wollten aber auch hinzugezogen werden, wenn es um den Wald gehe.

Nach einer Reihe weiterer Begrüßungsansprachen betonte der Vorsitzende der Badischen Forstverwaltung, Oberlandforstmeister Dr. Bauer, daß die Waldbautechnik auf die Natur eingestellt sein müsse, weil sie allein Trägerin der Erzeugungskraft sei. Da dem badischen Arbeitsmarkt im Jahr rund 35 Millionen Mark Lohngelder aus der Forstwirtschaft zufließen, müsse der Forstverwaltung die ökonomische Stellung im Staate zukommen, die ihr zustehe. Unbedingt notwendig sei es, mehr Nutzholz anzubauen und die übermäßige Hausbrandproduktion zu drosseln. Unerläßlich sei aber auch der Wegneubau, um die Wälder ganz zu erschließen.

Der Geschäftsführer des Badischen Waldbesitzerverbandes, Oberforstrat Ritter, stellte in seinem erschöpfenden Geschäftsbericht fest, daß 82 Prozent des Gemeinde- und Körperschaftswaldes und 36 Prozent des Privatwaldes im Verband erfaßt und der Rest der bäuerlichen Privatwaldbesitzer korporativ über den Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverband dem Waldbesitzerverband angeschlossen seien. Der Verband habe sich zur Aufgabe gemacht, alle Belange des nichtstaatlichen Waldbesitzes gegenüber Behörden und Verbänden zu vertreten und seine Mitglieder in allen forstlichen Fragen, insbesondere beim Holzverkauf und in Steuerangelegenheiten zu beraten und zu unterstützen. Über allen forstwirtschaftlichen Erwägungen der Gegenwart stehe das Problem der Ertragssteigerung, denn Holz sei in der ganzen westlichen Welt Mangelware. Ertragssteigerung sei aber nur durch Intensivierung der Waldwirtschaft möglich. Darum liege es im öffentlichen Interesse, für den Wiederaufbau und die Pflege des Waldes Sorge zu tragen. Abschließend stellte Oberforstrat Ritter fest, daß 61 Prozent der badischen Jagdfläche in die Hände deutscher Jäger zurückgegeben worden sei und in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1950 von badischen Jägern 3600 Wildschweine erlegt werden konnten.

Wie weiterhin bekannt gegeben wurde ist für 1951 ein Abbau der Holzeinschläge im Bundesgebiet auf durchschnittlich 140 Prozent des durch Zuwachs ausgeglichenen normalen Hiebsatzes vorgesehen. Bis 1953 soll der Einschlag auf den normalen Hiebsatz zurückgeführt werden. Kurz nach dem Kriege betrug die Uebernutzung der Forsten im Bundesgebiet das Achtfache des normalen Jahreshiebsatzes, 1947 noch 274 Prozent. Die Kahlfläche der südbadischen Wälder, die vor zwei Jahren noch 9 600 Hektar umfaßte, ist durch intensive Aufforstung auf 6 000 Hektar oder 1,5 Prozent der Waldfläche zurückgegangen.

Mit dem Schlußwort von Oberbürgermeister Dr. Hoffmann fand die Jahreshauptversammlung ihren Abschluß.

## Minister Lais gegen Einmischung in Handwerksrecht

**Konstanz.** Gegen die Einmischung der USA-Besatzungsmacht in das deutsche Handwerksrecht wandte sich der Wirtschaftsminister Dr. Eduard Lais auf einer Feier zum 50jährigen Bestehen der Konstanzer Handwerkskammer mit der Bemerkung, solche Eingriffe könnten uns nie davon überzeugen, daß man einen Beruf nur aus Gründen der Zweckmäßigkeit und nicht aus Berufung ergreife, und daß man Berufe wechsle wie schmutzige Hemden. Der Begriff vom Handwerk sei in Deutschland etwas anderes als in den USA. Diesen Begriff umgebe noch ein Nachglanz aus der Blütezeit mittelalterlicher Städtekultur, die eine handwerkliche Kultur gewesen sei. „Da wir unser Dasein nicht zivilisationsmäßig, sondern kulturmäßig gestalten wollen, so haben wir allen Grund, die Gloriole des deutschen Handwerks vor einer Zerreibung durch die Massenzivilisation einer Wirtschaftspolitik zu bewahren, die die Fabrik schützt." Die Bestrebungen zur Beseitigung des Befähigungsnachweises seien radikal abzulehnen, denn: „man möge uns in diesen Dingen doch nach unserer eigenen Fasson selig werden lassen".

## „Flurbereinigung" auf der Weinkarte

**Gehört Mut zum Genuß badischer Weine? — Neuer Termin für den Freiburger Weinmarkt**

**Baden-Baden.** Eine Flurbereinigung auf der Weinkarte tue Not, erklärte Landwirtschaftsminister Alfons Kirchgässner am Montag in Baden-Baden auf einer Absatzveranstaltung des Vereins badischer Naturweinversteigerer e. V., Sitz Freiburg. Man lese auf den Weinkarten der Gaststätten oft Weinbezeichnungen wie „Markgräfler", Kaiserstühler" usw. anstelle klarer Herkunftsbezeichnungen. Hinter den unbestimmten Namen verberge sich bisweilen ein irgendwie im Faß zusammengemischtes Getränke, zu dessen Konsum Mut gehöre. Der Import beträchtlicher Mengen ausländischer Konsumweine möge den badischen Winzer vielleicht auf den ersten Blick erschrecken, doch werde sich der badische Qualitätswein trotzdem immer halten.

Der Termin für den Freiburger Weinmarkt ist entgegen früheren Bekanntmachungen nunmehr endgültig auf den 14. März festgesetzt worden, während der Offenburger Weinmarkt am 4. April stattfinden wird.

## Der Liechtensteiner kommt vor Gericht

**Freiburg entscheidet Haftentlassung gegen Kaution. — Der Prinz verzichtet**

**Freiburg.** Das Landgericht Freiburg entschied, daß Prinz Hans von Liechtenstein gegen Stellung einer Kaution von 70 000 Schweizer Franken aus der Haft entlassen werden kann. Damit hat das Gericht der Beschwerde des Verteidigers des Prinzen gegen die Entscheidung des Haftrichters stattgegeben, der eine Kaution von 70 000 Schweizer Franken als ungenügend abgelehnt hatte. Der Prinz befindet sich seit Ende 1950 unter dem Verdacht des Uhrenschmuggels im Gefängnis von Lörrach in Untersuchungshaft.

Der Verteidiger des Prinzen, der Lörracher Rechtsanwalt Dr. Feuermann, hatte sich gegen die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage gewandt. Man habe dem Prinzen bisher keine gewerbsmäßige Steuerhinterziehung nachweisen können, in den ihm vorgeworfenen vier Fällen von unverzollter Einfuhr habe der Prinz nur als Mittäter gehandelt und die Uhren nur aus Gutmütigkeit mitgenommen. Die Veröffentlichung der Stellungnahme des Rechtsanwalts bezeichnete der Freiburger Staatsanwalt Prof. Dr. Bader als „ungewöhnlich".

**Der Verteidiger des Prinzen von Liechtenstein hat am Montagabend in Uebereinstimmung mit seinem Klienten sich entschlossen, die ursprünglich angebotene Kaution von 70 000 Schweizer Franken nicht zu beschaffen, weil er auf einen baldigen Termin für die Hauptverhandlung hofft und die bei dem Angebot maßgebenden Gründe für eine schnelle Heimkehr des Prinzen nach Hause zeitlich überholt sind.**

## Zwischen Fastnacht und Stadtratswahl

**Kommunalpolitik unter bunten Girlanden. — Eine mißglückte Betriebsgründung**

Unter dem Szepter des Prinzen Karneval, der seine Herrschaft in diesem Jahre in verstärktem Maße angetreten hat, vollziehen sich in diesen Tagen auch die Vorbereitungen zur Stadtratswahl, die am 28. Januar stattfindet. In den gleichen Sälen, in denen sich die Narren unter bunten Girlanden und Lichteffekten zu lustigen Kappenabenden versammeln, stellen sich auch die Kandidaten der Parteien vor. Vierundzwanzig Kandidaten, die Hälfte des Stadtrates, müssen neu gewählt werden, während die andere Hälfte drei Jahre länger im Amt bleibt. In Karlsruhe werben sieben Parteien um die Gunst der Wähler. Neben den alten Parteien SPD, CDU, DVP und KPD treten drei neue auf: die Deutsche Gemeinschaft, Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten, hat Fliegergeschädigte, Heimatvertriebene und politisch Entrechtete auf ihre Wahlliste stehen und hofft diesmal zum Zuge zu kommen, nachdem sie bei der Landtagswahl im letzten November noch keinen Kandidaten durchbringen konnte. Die „Wählergemeinschaft" weist nur Heimatvertriebene auf ihrer Liste auf, und schließlich hofft die Freie Soziale Union, die sich zu der Freiwirtschaftslehre Silvio Gesells bekennt, ins Stadtparlament einziehen zu können. Das Wahlfieber bleibt jedoch bisher hinter der Fastnachtsbegeisterung erheblich zurück. Die Wahlversammlungen sind nur schwach besucht, und fast hat es den Anschein, als ob die Wahlbeteiligung, die bei der Landtagswahl nur 42 Prozent betrug, bei der Stadtratswahl noch einmal absinken werde.

Dagegen stehen, besonders am Wochenende, Menschenschlangen vor den Lokalen, in denen es nach Fastnachtsart toll zugeht, und harren auf Einlaß. Die Große Karnevalsgesellschaft ist zum ersten Male wieder auf den Plan getreten, und unter dem Motto „Karlsruher Kerwe" wird Karlsruhe am Fastnachtsdienstag wieder einen Fastnachtszug erleben. Unter den zahlreichen Fastnachtsveranstaltungen verspricht der Presseball das gesellschaftliche Ereignis zu werden. Er findet traditionsgemäß am Rosenmontag, und zwar dieses Jahr in den Räumen des Schloßhotels statt. Bekannte Karlsruher Firmen haben wertvolle Preise für die schönsten und originellsten Damenmasken gestiftet. Als Fastnachtsausklang wird der Ball des Staatstheaters in der Stadthalle am Fastnachtsdienstag noch einmal die Narren vereinen.

Weniger Fastnachtsstimmung herrscht bei den vielen Gläubigern, die dem in Polen geborenen Kaufmann Naphtali Brender ins Garn gegangen sind. Nachdem er eine halbe Million Schulden hinterlassen hat, ist er ins Ausland gegangen und dort wohl auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Er kam aus der Sowjetzone und gründete die „Karlsruher Spinnerei und Weberei G.m.b.H.". Dabei wurde er von dem Wirtschaftsdezernenten der Stadt unterstützt, in der Hoffnung, mit diesem neuen Betrieb das Wirtschaftsleben Karlsruhes beleben zu können. Aber der „Großindustrielle" entpuppte sich bald als Schwindler. Er begann seinen Betrieb in Langenbrücken im Kreise Bruchsal aufzubauen. Fünfhundert Flüchtlinge sollten hier Arbeit finden. Für zwei Millionen erhielt Brender eine mit unwahren Angaben erschlichene Importlizenz ,das heißt, er konnte Geld- und Sachwerte in dieser Höhe in die Bundesrepublik einführen. Im Juli war er wegen betrügerischen Bankrotts in Baden-Baden verhaftet, dann aber in Karlsruhe, wiederum durch Vortäuschung falscher Angaben, entlassen worden. Nun hat das württemberg-badische Wirtschaftsministerium bei der Schweizer Bundesregierung seine Auslieferung beantragt. Es ist jedoch fraglich, ob er sich überhaupt noch in der Schweiz aufhält. M.L.

## Veritas-Konkursantrag abgelehnt

**Rastatt.** Der am 24. November 1950 gestellte Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Veritas Badische Automobilwerke GmbH. in Rastatt ist mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse abgelehnt worden.

### Eine raffinierte Täuschung

**Lörrach** (lid). Einen Brillantring im Werte von 4000 Mark hatte ein aus dem Osten vertriebenes Ehepaar einer Schneiderin aus Lörrach zum Verkauf in der Schweiz anvertraut. Nachdem alle Versuche, das Schmuckstück zu verkaufen, ergebnislos geblieben waren, verlangten es seine Besitzer zurück. Die Schneiderin schickte ihnen jedoch lediglich zusammengepreßtes Papier in einem versiegelten Wertbrief, der ein kleines Stück aufgeschnitten war. Bei der Aufgabe des Briefes war ein Gewicht von 82,5 Gramm festgestellt worden, während er bei der Ankunft nur noch 80,5 Gramm wog. Die Schneiderin wurde jetzt wegen Unterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht begründete die Verurteilung damit, daß bei Entnahme des Ringes durch einen Postbeamten das Briefgewicht um 16,5 Gramm hätte abnehmen müssen. Der Schnitt am Wertbrief sei lediglich eine raffinierte Vortäuschung

### Kaffeeschmuggel en gros

**Waldshut.** Ein Schweizer sowie ein deutscher und ein polnischer Staatsangehöriger wurden von der Großen Strafkammer Waldshut wegen Kaffeschmuggels zu Gefängnisstrafen von fünf Monaten, drei Monaten und zwei Wochen sowie zu zwei Monaten verurteilt. Außer der Wertersatzstrafe von 14 160 DM müssen die Angeklagten weitere 4800 DM Geldstrafe bezahlen. Der Schweizer und seine Helfershelfer hatten bis Mitte Oktober in acht Fällen etwa 1350 Kilo Rohkaffe in Personenkraftwagen von der Schweiz nach Deutschland eingeschmuggelt. Der Zoll- und Steuerverlust, der dem Staat dadurch entging, beträgt etwa 16 000 DM. Der geschmuggelte Kaffee wurde meistens im Kofferraum der Fahrzeuge versteckt. Nach dem Grenzübertritt übernahm der Deutsche den Kaffee und transportierte ihn zu dem polnischen Helfer, der für den Absatz sorgte.

## Ueber die Wellen des Funks

**Dienstag, den 23. Januar**

**Südwestfunk:** 6.10 Marktberichte; 6.50 Kath. Morgenandacht; 7.20 Was soll unser Kind werden?; 8.40 Musikal. Intermezzo; 12.00 Die Zeit im Gespräch; 12.20 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Tisch; 14.00 Wir jungen Menschen; 14.30 Franz Sprachunterricht; 15.15 Volksmusik und Chorgesang; 15.45 Erzählung der Woche; 16.45 Der Dichter in der Politik; 17.40 K. v. Rotteck; 20.00 Volksmusik und Chorgesang; 20.30 Hörspiel „Eurydike", von Jean Anouilh.

**Stuttgart:** 6.40 Heimatpost; 8.00 Wir wollen helfen; 9.05 Marktrundschau; 10.45 Konzertstunde; 11.45 Landfunk; 12.00 Musik am Mittag; 13.00 Echo aus Baden; 15.00 Schulfunk; 16.50 Frauenfunk; 17.05 Alte Meister; 17.45 Heimatpost; 20.05 Film-Magazin; 22.45 Orchesterkonzert.

**Mittwoch, den 24. Januar**

**Südwestfunk:** 6.10 Marktberichte; 6.50 Evang. Morgenandacht; 7.30 Musik am Morgen; 8.40 Musikal. Intermezzo; 9.00 Für die Hausfrau; 9.30 Evang. Krankengottesdienst; 12.00 Die Zeit im Gespräch; 12.20 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Tisch; 14.30 Franz. Sprachunterricht; 15.00 Nachmittagskonzert; 16.20 „Freudenstädter Köpfe"; 16.50 Bücherschau; 17.10 Sang und Klang im Volkston; 20.00 Musikalisches Stelldichein.

**Stuttgart:** 6.40 Heimatpost; 7.00 Kath. Andacht; 8.00 Haus- und Volkswirtschaftliche Sendung; 9.05 Marktrundschau; 10.15 Schulfunk; 10.45 Die Krankenvisite; 11.45 Landfunk; 13.00 Echo aus Baden; 13.45 Schülerfunk; 14.30 Kinderfunk; 16.00 Ernst Barlach; 16.15 2 rechts — 2 links; 17.00 Für Eltern und Erzieher; 17.15 Zeitgenössische Hausmusik; 17.45 Heimatpost; 20.05 „Caliban"; 21.10 W. Mattes dirigiert; 22.05 Schweizer Kammermusik.

**Donnerstag, den 25. Januar**

**Südwestfunk:** 6.10 Marktberichte; 7.20 Die Welt der Frau; 8.40 Musikal. Intermezzo; 12.00 Landfunk; 12.10 Bauernfunk; 12.20 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Tisch; 14.30 Franz. Sprachunterricht; 15.15 Nachwuchs stellt sich vor; 16.00 Sang und Klang im Volkston; 17.00 Klaviermusik; 18.00 Badische Chronik; 18.20 Jugend spricht zu Jugend; 21.00 Retter der Mütter; 22.30 Mozarts geistige Welt.

**Stuttgart:** 6.40 Heimatpost; 8.00 Wir wollen helfen; 9.05 Marktrundschau; 10.45 Alfredo Casella — Ottorino — Respighi; 11.45 Landfunk; 12.05 Musik am Mittag; 13.00 Echo aus Baden; 15.00 Schulfunk; 16.00 Konzertstunde; 16.50 Von französischen Volksmärchen; 17.10 Volksweisen aus aller Welt; 17.45 Heimatpost; 18.25 Opernmelodien; 20.05 Bunter Abend.

## Lohnsteuer in der Landwirtschaft

**Freiburg.** Die Oberfinanzdirektion Baden hat durch einen Erlaß vom 6. Dezember mit Wirkung vom 1. 1. 51 angeordnet, daß die Lohnsteuer vom Arbeitslohn für Aushilfskräfte, die in der Zeit großen Arbeitsanfalls in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeiten, aus Vereinfachungsgründen in einem Pauschbetrag von zwei Prozent des Arbeitslohns vom Arbeitgeber an das Finanzamt abgeführt werden kann, wenn der Arbeitgeber die Pauschalsteuer übernimmt. In diesem Falle hat er für alle Aushilfskräfte ein Sammelkonto zu führen und nur deren Zahl sowie die Summe des baren Arbeitslohnes im Lohnkonto zu vermerken. Auch die Aushilfskräfte stehen regelmäßig in einem Arbeitsverhältnis, besonders wenn sie Tariflohn erhalten und der Arbeit ihres Erwerbes wegen nachgehen. Sie haben dem Arbeitgeber grundsätzlich eine Lohnsteuerkarte vorzulegen.

## Für Ausnutzung der Rheinhäfen

**Karlsruhe.** Der Karlsruher Hafendirektor Jakob Langfritz trat, in einem Vortrag vor der Deutschen Gesellschaft für das Bauingenieurwesen, für eine Ausnutzung und Mobilisierung der Kraftquellen in den Oberrheinhäfen ein, die nicht eine Mark Unkosten verursachten, während hunderte von Millionen für den Bau des Rhein-Neckar-Kanals aufgewendet würden, der keine neuen Verkehrsverbindungen bringe und keinen neuen Raum erschließe, sondern nur eine Verlagerung des Verkehrs vom Oberrhein zum Kanal bedeute und einer wirtschaftlich günstigeren Zeit vorbehalten werden solle.

### Das größte Finanzamt West-Deutschlands

**Mannheim.** Das Mannheimer Finanzamt — das größte in der Bundesrepublik — hat seine neuen Arbeitsräume in einem Flügel des im achtzehnten Jahrhundert erbauten kurfürstlichen Schlosses bezogen.

### Maul- und Klauenseuche beeinträchtigt die Fastnacht

**Donaueschingen.** Die Maul- und Klauenseuche breitet sich im Landkreis Donaueschingen immer weiter aus. Am Montag waren 29 Anwesen in sieben Gemeinden befallen. Die Narrenzunft der Stadt Bräunlingen hat ihre traditionellen Fastnachtsveranstaltungen abgesagt. Es wird befürchtet, daß auch die Narrenstädte Hüfingen und Donaueschingen ihre Umzüge absagen müssen.

### Schwerer Einbruch in der Karlsruher Altstadt

**Karlsruhe.** Mit den örtlichen Verhältnissen wohl vertraute Diebe drangen in die Wohnung eines bekannten Kaffeehausbesitzers der Altstadt ein und entwendeten dort, während die Wohnungsinhaber noch in ihrem Geschäft waren, eine Geldkassette mit über 6 000 DM sowie sechs Anzugstoffe und mehrere Anzüge.

### Süddeutsche Klassenlotterie

In der 4. Klasse der 8. Süddeutschen Klassenlotterie wurden am 16. und 17. Januar, folgende größere Gewinne gezogen: 1. Gewinn zu DM 30 000.— auf die Nr. 79 061; 2 Gewinne zu je DM 10 000.— auf die Nr. 120 579 und 163 500; 4 Gewinne zu je DM 5000.— auf die Nr. 33 301, 34 339, 141 772 und 163 332.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Garmischer Serenade in dur und moll

## Randbemerkungen und Notizen zu der zu Ende gegangenen Internationalen Wintersportwoche

Die VII. Internationale Wintersportwoche von Garmisch-Partenkirchen, das größte Nachkriegsereignis im Ski-, Eis- und Bobsport, gehört der Vergangenheit an. Ueber die Höhen und Tiefen dieser Serenade in Schnee, Eis und leider auch viel Regen berichtet unser ISK-Mitarbeiter Kurt Dobbratz:

**Die erfolgreichsten Sportler:** Der Bobfahrer Anderl Ostler und die Skiläuferin Frau Mirl Buchner-Fischer. Der „Anderl" aus Greinau und die „Annemirl" aus Partenkirchen holten sich je drei „Goldmedaillen."

**Der größte Pechvogel:** Walter Claussing, der einheimische Meisterläufer, der sich mit größter Sorgfalt auf die Skirennen vorbereitete. Im Schlußtraining stürzte er einen Tag vor den Wettkämpfen so unglücklich, daß er mit einem Unterschenkelbruch alle Hoffnungen begraben mußte.

**Die bittersten Tränen:** Sie weinte Frau Hedwig Trauth, die mit ihrem Ehemann für die Eistanzmeisterschaft als Favorit galt. Aber die Stuttgarter liefen im „europäischen Walzer" falsche Schritte. Sie wollten wiederholen, jedoch die Preisrichter winkten ab. So wurde eine sicher scheinende Meisterschaft verloren.

**Am meisten photographiert:** Die charmanten Französinnen Suzanne Thioliere (bereits „Schönheitskönigin" von St. Moritz und Aspen-USA) und Jacqueline Martell. Die blonde Jacqueline warf sich nach dem Abfahrtsrennen erschöpft in den Schnee. Wieder aufgestanden, galten ihre ersten Gedanken ihrem „make up" und der erste Griff: ihrer silbernen Puderdose.

**Ein Dutzend Rekorde** fielen auf den olympischen Anlagen. Je sechsmal wurden die Bahnrekorde des ehemaligen Bobmeisters Hans Kilian und die Abfahrtsrekorde des Oesterreichers Friedl Pfeiffer auf der Kreuzeckpiste verbessert. Die neuen Rekorde halten nun: Bobmeister Anderl Ostler (1:13,61 Minuten) und der Abfahrts-Champion Engelbert Heider-Oesterreich (3:57,0 Minuten).

**Die knappste Entscheidung** fiel in der Alpinen Kombination. Der Weltmeister Zeno Colo-Italien schlug den Oesterreicher Engelbert Heider, der das Abfahrtsrennen gewonnen hatte, um eine Hundertstel Sekunde (!). Dem Italiener reichte ein Vorsprung von 0,2 Sekunden im Slalom, um mit 0,64: 0,65 Sekunden die Kombination zu gewinnen.

**Am vielseitigsten** war A. J. Keser, der sprachgewandte Ansager der Skiwettbewerbe. Er unterhielt die Zuschauer perfekt in deutsch, englisch und französisch. Ja selbst die aussichtslos im Rennen liegenden Spanier munterte er mit einem kräftigen „Arriba España!" auf.

**Am unbeständigsten** erwies sich der gute Petrus. Aus einem völlig verschneiten Wintersportparadies machte er in den letzten Tagen ein „Klein-Venedig", in dem man noch am besten mit Gondeln oder anderen Wasserfahrzeugen in den Straßen (sie hatten sich durch Schneewasser in Kanäle verwandelt!) vorwärts gekommen wäre.

**Die größte Begeisterung** umbrandete das Ehepaar Baier bei ihrem „Wiener Walzer". Die Ovationen nahmen trotz weit geöffneter himmlischer Schleusen südländische Formen an.

Die nordische Kombination, die sich aus Langlauf und Sprunglauf zusammensetzt, wurde von dem Finnen Eeti Nieminen mit 429,2 Punkten vor dem Oesterreicher Hans Eder mit 421,5 Punkten gewonnen. — Unser Bild zeigt den Sieger im Kombinations-Sprunglauf, den Oesterreicher Hans Eder nach dem Absprung vom Schanzentisch.

# Alle Spitzenreiter strauchelten

## Sensationen bei den sonntäglichen „Schlammschlachten"

Wenn die Terminnot den Verantwortlichen nicht auf den Fingern brennen würde, dann hätten an diesem verregneten Sonntag alle Fußballspiele vom Spielplan abgesetzt werden müssen. Im Süden fiel das halbe Programm „in den Dreck". Wo aber gespielt wurde, da gab es unerwartete Ergebnisse. Sämtliche Tabellenführer wurden geschlagen, so Schalke 04 beim Hamborn 4:0, Werder Bremen bei Eintracht Braunschweig mit 3:1 und der VfB Mühlburg beim SSV Reutlingen mit 2:1. Die Spitzenreiter hatten aber insofern Glück im Unglück, daß die Mitbewerber zumeist auch Punktverluste erlitten, so daß es in den Kopfgruppen der Tabellen keine nennenswerten Verschiebungen ab.

Von den zwei Vorschlußrundenspielen um den Bundespokal für Amateur-Mannschaften kam nur das in Wuppertal zum Auftrag, in dem der Niederrhein einen glücklichen 1:0-Sieg über Westfalen feierte und sich für das Finale qualifizierte.

Meisterschaftsspielen der Vorrunde der südbadischen I. Amateurliga gegen Rastatt (5:2) und Schopfheim (1:1) unberechtigterweise den Spieler van Ofen aufgestellt. Die in diesen Spielen erzielten 3 Punkte wurden vor längerer Zeit Villingen aberkannt. Nachdem das Verbandsgericht die Villinger Beufung abgelehnt hat, bleibt es bei dieser Entscheidung.

### Neuer Sieg von Peter Müller

Der deutsche Mittelgewichtsmeister Peter Müller (Köln) besiegte im Hauptkampf einer Frankfurter Berufsboxveranstaltung am Samstag vor nur 1000 Zuschauern den Franzosen Gaston Chambraud (Paris) über 10 Runden nach Punkten.

### 1844 Freiburg

Der FT/SC Freiburg trägt künftig den Namen „1844 Freiburg", auf Grund eines einstimmigen Beschlusses der kürzlichen Jahreshauptversammlung.

# Die Toto-Quoten

### West-Süd-Block

Die vorläufigen Quoten betragen: Zölferwette: Da kein Gewinner mit 12 richtigen Tips ermittelt wurde, kommen die Gewinner mit 11 richtigen Tips in den 1. Rang. 1. Rang: Je DM 9 025.—. 2. Rang: Je DM 749.—. 3. Rang: je DM 95.—. — Zehnerwette: 1. Rang: Je DM 54 000.—. 2. Rang: Je DM 640.—. 3. Rang: Je DM 84.—.

Im WB-Toto erhöht sich diese Quote auf 202.— DM, da die Gewinnausschüttung des letzten Wettbewerbs dazugeschlagen wird.

Achterzusatzwette im WB-Toto: Da eine Reihe von Spielen ausfielen, kamen die Gewinner mit 7 richtigen Tips in den ersten Rang: 1. Rang: Je DM 1 100.—. 2. Rang: Je DM 47.—.

### Rheinland-Pfalz

Rheinland-Pfalz zahlt im 24. Wettbewerb an: 11 Gewinner im 1. Rang: Je DM 10 410.—. 165 Gewinner im 2. Rang: Je DM 694.—. 1811 Gewinner im 3. Rang: Je DM 63.25. — Beim Kleintipp erhalten 7 Gewinner je DM 4 241.—.

### Nordblock

Der Nordblocktoto zahlt folgende Quoten: 1. Rang: 7 Gewinner zu je DM 50 864.50. 2. Rang: 124 Gewinner zu je DM 2 871.—. 3. Rang: 2 152 Gewinner je DM 165.—.

### Bayern

Zwölferwette: 1. Rang (zehn richtige): 39 Gewinner, je 3 101 DM; 2. Rang (neun richtige): 581 Gewinner je 208,10 DM; 3. Rang (acht richtige): 5 048 Gewinner je 24 DM. Neuner Tip: 1. Rang (sieben richtige): 25 Gewinner je 1 145 DM; 2. Rang: 458 Gewinner je 62.50 DM. Die internationalen Zehn: 1. Rang (zehn richtige): zwei Gewinner je 5 600 DM; 2. Rang: 38 Gewinner je 294,40 DM; 3. Rang: 397 Gewinner je 28.10 DM.

---

Eine „Deutsche Turn- und Sport-Ausstellung wird mit einer Sonderschau „Wassersport und Wochenende" vom 6. Mai bis 3. Juni in Stuttgart durchgeführt.

Preußen Krefeld, der Meisterschaftsaspirant im Eishockey, erhielt eine Einladung nach Finnland. Vom 5. bis 9. Februar sollen die Preußen drei Spiele bestreiten, u. a. eines gegen die finnische Nationalmannschaft.

## Bunte Sportmeldungen

### Französischer Sieg im Hannoverschen 8-Std.-Rennen

Das französische Paar Lapebie/Carrara gewann in der Nacht zum Sonntag im Messesportpalast Hannover ein Achtstunden-Mannschaftsrennen nach Sechstageart mit einer Runde Vorsprung vor den Gebr. Hörmann (Deutschland) Die Franzosen übernahmen gleich nach dem Start die Spitze des 14 Mannschaften starken Feldes, die sie im ganzen Rennen nur wenige Male abgaben.

Die Ergebnisse: 1. Lapebie/Carrara (Frankreich) 40 Punkte; 1 Runde zurück: Gebr. Hörmann (Deutschland) 35 Punkte; 2 Runden zurück: 3. Senfftleben/Vopel (Frankreich/Deutschland) 43 Punkte; 4. Schwarzer/Vooren (Deutschland/Holland) 38 Punkte; 5. Saager/Berger (Deutschland) 36 Punkte; 6. Schorn/Bautz (Deutschland) 35 Punkte.

### Villingen verliert drei Punkte endgültig

Das Verbandsgericht des Südbadischen Fußballverbandes hat die vom FC Villingen 08 eingelegte Berufung im „Fall van Ofen" in allen Punkten abgelehnt. Die Punkte werden damit endgültig dem FC Villingen aberkannt. Der FC Villingen hatte in den

# Technisch klar unterlegen

## Wie die schwedisch-deutsche Ringerbegegung verlief

Der inoffizielle deutsch-schwedische Länderringkampf hatte großes Publikumsinteresse gefunden. Die Deutschen erwiesen sich als stark, waren aber in technischer Hinsicht klar unterlegen.

Ergebnisse der Hauptkämpfe: Heinrich Weber (Göppingen) — Karl Erik Andersson. Der Deutsche hatte von Anfang an die Initiative, und auf dem Boden zwang er den Gegner in die Rückenlage. Im Bantamgewicht warf Sven Lindberg den deutschen Manfred Spatz in der 13. Minute mit einem Nackenschwung. Die beiden Ringer waren ziemlich gleichwertig, doch in der letzten Runde glückten dem Schweden zwei Nackenschwünge, von denen der zweite die Entscheidung brachte. Im Federgewicht Gunnar Haakansson — Ferdinand Schmitz. Der Schwede war im Stand, wo Schmitz zwei Verwarnungen erhielt, klar der Bessere, während die Gegner im Parterre etwa gleich gut waren. Der Leichtgewichtskampf zwischen Gustaf Freij (Schweden) und Wolfgang Ehrl bot nicht den guten Sport, den man erhofft hatte. Der Schwede war überlegen und gewann klar nach Punkten.

Im Weltergewicht gewann Laroy Mansson (Schweden) nach Punkten über Anton Mackowiak. Gustav Gocke war im Mittelgewicht dem Schweden Roland Karlsson im Bodenkampf klar unterlegen. Karlsson gewann klar nach Punkten. Einen überlegenen Punktsieg trug im Halbschwergewicht der Schwede Karl Erik Nielsen über den deutschen Meister Max Leichter davon. Der Schwede Bertil Antonsson, der im Schwergewichtskampf gegen Willi Liebern gute Nackenhebel ansetzte, konnte erst in der 11. Minute beide Schultern seines Gegners endgültig auf die Matte drücken.

## ten Hoff—Jones am 29. April

Der deutsche Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff wird seinen nächsten Boxkampf wahrscheinlich am 29. April in Berlin gegen den farbigen Amerikaner „Tiger" Jones bestreiten. Wie ten Hoff am Sonntag erklärte, sollen die Kampfverträge mit dem Berliner Veranstalter Göttert in etwa vierzehn Tagen in Hamburg abgeschlossen werden. Als seinen nächsten Gegner in der deutschen Schwergewichtsmeisterschaft bezeichnete ten Hoff den Dortmunder Heinz Neuhaus, mit dem er voraussichtlich im Sommer in Dortmund boxen werde. An einen Kampf mit dem österreichischen Europameister Jeo Weidinger, sei vorläufig nicht zu denken, sagte der Meister abschließend.

# Unser Tabellenspiegel

### II. Südliga

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Stuttgarter Kickers | 21 | 14 | 4 | 3 | 62:32 | 32:10 |
| Jahn Regensburg | 20 | 13 | 3 | 4 | 46:21 | 29:11 |
| ASV Cham | 21 | 12 | 5 | 4 | 41:23 | 29:13 |
| Bayern Hof | 20 | 12 | 3 | 5 | 33:19 | 27:13 |
| 1. FC Bamberg | 20 | 10 | 5 | 5 | 31:23 | 25:15 |
| Vikt. Aschaffenburg | 20 | 10 | 4 | 6 | 51:35 | 24:16 |
| Wacker München | 19 | 10 | 2 | 7 | 42:34 | 22:16 |
| Hessen Kassel | 21 | 8 | 5 | 8 | 48:39 | 21:21 |
| 1. FC Pforzheim | 21 | 9 | 3 | 9 | 40:34 | 21:21 |
| ASV Durlach | 21 | 9 | 3 | 9 | 49:42 | 21:21 |
| SV Wiesbaden | 20 | 8 | 3 | 9 | 43:33 | 19:21 |
| Ulm 1846 | 21 | 7 | 5 | 9 | 34:44 | 19:23 |
| TSV Straubing | 18 | 7 | 3 | 8 | 39:37 | 17:19 |
| Union Böckingen | 20 | 6 | 3 | 11 | 27:42 | 15:25 |
| FC Freiburg | 21 | 5 | 5 | 11 | 33:53 | 15:27 |
| VfL Konstanz | 19 | 6 | 1 | 12 | 23:48 | 13:25 |
| SG Arheilgen | 20 | 4 | 4 | 12 | 27:59 | 12:28 |
| SV Tübingen | 21 | 1 | 1 | 19 | 19:70 | 3:39 |

### Oberliga West

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schalke 04 | 18 | 46:23 | 28:8 |
| Borussia Dortmund | 17 | 34:22 | 25:9 |
| Preußen Münster | 18 | 31:18 | 25:11 |
| 1. FC Köln | 18 | 41:21 | 23:13 |
| RW Essen | 18 | 43:30 | 21:15 |
| Fortuna Düsseldorf | 18 | 31:21 | 20:16 |
| Alem. Aachen | 18 | 38:37 | 18:18 |
| Rheydter SV | 18 | 31:38 | 18:18 |
| Erkenschwick | 18 | 17:21 | 17:19 |
| Hamborn 07 | 18 | 25:29 | 16:20 |
| STV Horst | 18 | 24:29 | 14:22 |
| SF Katernberg | 18 | 31:40 | 14:22 |
| RW Oberhausen | 18 | 20:33 | 14:22 |
| Preußen Dellbrück | 18 | 25:31 | 13:23 |
| M.-Gladbach | 17 | 25:52 | 10:24 |
| Duisburger SV | 18 | 11:52 | 10:26 |

### Oberliga Nord

| | | | |
|---|---|---|---|
| Werder Bremen | 18 | 55:23 | 26:10 |
| VfL Osnabrück | 19 | 54:33 | 26:12 |
| FC St. Pauli | 19 | 49:28 | 25:13 |
| Göttingen 05 | 19 | 48:33 | 25:13 |
| Hamburger SV | 18 | 62:27 | 24:12 |
| Bremer SV | 19 | 39:35 | 22:16 |
| Holstein Kiel | 19 | 34:35 | 22:16 |
| Bremerhaven 93 | 17 | 42:30 | 21:13 |
| Arm. Hannover | 19 | 37:30 | 20:18 |
| Eimsbüttel | 18 | 27:29 | 19:17 |
| Eintracht Braunschweig | 18 | 41:33 | 18:18 |
| Altona 93 | 19 | 32:56 | 15:23 |
| VfL Oldenburg | 18 | 30:43 | 13:23 |
| Eintracht Osnabrück | 17 | 26:40 | 11:23 |
| Concordia Hamburg | 18 | 20:46 | 11:25 |
| Hannover 96 | 19 | 27:46 | 11:27 |
| SV Itzehoe | 18 | 20:76 | 3:33 |

### Oberliga Südwest

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. FC Kaiserlautern | 16 | 56:10 | 27:5 |
| Wormatia Worms | 16 | 56:18 | 27:5 |
| FK Pirmasens | 17 | 51:18 | 26:8 |
| Phönix Ludwigshafen | 17 | 52:32 | 23:11 |
| TuS Neuendorf | 17 | 44:33 | 22:12 |
| Eintracht Trier | 16 | 30:22 | 20:12 |
| FV Engers | 17 | 30:30 | 17:17 |
| VfR Kaiserslautern | 17 | 26:37 | 16:18 |
| VfL Neustadt | 18 | 24:36 | 16:20 |
| ASV Landau | 17 | 22:54 | 11:23 |
| Eintracht Kreuznach | 17 | 22:40 | 9:25 |
| SpVgg Andernach | 17 | 24:44 | 9:25 |
| Mainz 05 | 18 | 19:56 | 7:29 |
| Tura Ludwigshafen | 16 | 18:44 | 6:26 |

### II. Amateurliga Staffel I

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Stockach | 11 | 9 | 2 | 0 | 36:9 | 20:2 |
| Furtwangen | 13 | 9 | 1 | 3 | 27:12 | 19:7 |
| Gottmadingen | 13 | 8 | 2 | 3 | 35:22 | 18:8 |
| Radolfzell | 12 | 7 | 1 | 4 | 42:20 | 15:9 |
| Rielasingen | 13 | 6 | 2 | 5 | 28:25 | 14:12 |
| Engen | 14 | 6 | 2 | 6 | 31:33 | 14:14 |
| Donaueschingen | 14 | 4 | 5 | 5 | 21:22 | 13:15 |
| Haslach | 11 | 4 | 3 | 4 | 21:26 | 11:11 |
| Neustadt | 12 | 2 | 5 | 5 | 16:31 | 9:15 |
| Blumberg | 11 | 2 | 4 | 5 | 15:28 | 8:14 |
| Ueberlingen | 13 | 2 | 4 | 7 | 26:36 | 8:18 |
| Triberg | 11 | 2 | 3 | 6 | 20:29 | 7:15 |
| Konstanz | 12 | 1 | 2 | 9 | 14:28 | 4:20 |

### II. Amateurliga Staffel II

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gutach | 14 | 65:13 | 27:1 |
| FFC Reserve | 13 | 57:22 | 23:3 |
| Kappelrodeck | 15 | 54:44 | 19:11 |
| Bühl | 15 | 39:37 | 18:12 |
| Oberkirch | 14 | 47:24 | 17:11 |
| Oetigheim | 15 | 41:29 | 17:13 |
| Waldkirch | 15 | 43:37 | 16:14 |
| Emmendingen | 14 | 43:30 | 15:13 |
| SF Freiburg | 15 | 35:39 | 15:15 |
| Maulburg | 15 | 44:47 | 13:17 |
| Wyhlen | 15 | 29:34 | 13:17 |
| Neuenburg | 15 | 30:47 | 9:21 |
| Kenzingen | 15 | 21:43 | 8:22 |
| Orschweier | 14 | 23:60 | 5:23 |
| Willstätt | 14 | 15:66 | 3:25 |

---

### Tischtennismeister gegen Oesterreich

Die deutsche Tischtennis-Mannschaft für den Länkampf gegen Oesterreich (27. Januar, München) wurde gemäß den Erfahrungen bei den Berliner Titelkämpfen vom Sonntag aufgestellt. Deutschland wird vertreten durch den Einzelmeister O. Than (München) und Hilde Bussmann (Düsseldorf), ferner durch Mauritz (Wuppertal), Seifert (Wiesbaden), Edith Schmidt und Hertha Maier (beide München)

# Die Sache MIT SCHORRSIEGEL

ROMAN VON FRED ANDREAS

PRESSERECHTE DURCH MÜNCHENER ROMANVERLAG G.M.B.H.

5. Fortsetzung

Immer weiter ging Benda und näherte sich schon der niedrigen Umzäunung, jenseits welcher, durch einen schmalen Wassergraben getrennt, sich ein Fahrweg hinzog. Er blickte sich um und stellte fest, daß er von niemand beobachtet wurde. Die Menschen, die bei den Flugmaschinen umherwimmelten, waren zu weit entfernt, um ihn erkennen zu können, und die Arbeiter wie die Landmesser kümmerten sich ebenfalls nicht um ihn. Da er kein Gepäck bei sich trug, wären sie wohl auch kaum auf den Gedanken gekommen, daß er ein Luftpassagier sei.

Mit einem geschickten Klettertritt und einem etwas weniger behenden Sprung war Benda jenseits des Zaunes. Einige Schritte weiter lag ein starkes Brett über dem Wassergraben: es trug Benda schwankend, aber es hielt sein Gewicht, bis er die feste Straße erreicht hatte. Auch hier war kein Mensch.

Während er in gleicher Richtung weiterwanderte, bemerkte er am Wegrand eine große, auf Pfosten ruhende Brettertafel, auf der zehn oder zwölf Zeilen Gedrucktes standen. Benda beherrschte das Englische nur mangelhaft, aber doch genügend, um aus zwei oder drei bekannten Worten den Sinn eines Satzes zu entziffern.

Er las und buchstabierte die Inschrift der Tafel, aber diesmal versagte sein Englisch vollkommen. Hier waren so merkwürdige Worte, es hatte fast den Anschein, als ob dies eine Bekanntmachung in plattdeutscher Sprache war: Viel deutschähnlicher war dies alles, als er sich von seinen spärlichen englischen Sprachstudien her erinnert. Und auf einmal begriff er, daß er sich in einem geradezu grotesken Irrtum befand. Dies war nicht Englisch, und er war nicht in London, wie er fest geglaubt hatte, sondern irgendwo auf einer Landstraße in Holland!

Aber Holland ist immerhin ein weites Land und hat mehrere Städte, die an der Fluglinie Berlin—London liegen können.

Benda erinnerte sich überhaupt nicht, daß beim Start in Tempelhof von einer Zwischenlandung in Holland die Rede gewesen war. Was konnte dies also für eine Stadt sein? Amsterdam? — Rotterdam? — Den Haag? —

Eine Kraftdroschke mit großer Taxameteruhr kam ihm in langsamer Fahrt entgegen; da sie frei war, rief Benda sie an, bereute das aber sogleich, denn er fühlte sich außerstande, ein vernünftiges und harmloses Fahrtziel zu nennen.

Er überlegte eine Weile, bevor er einstieg.

„Museum!" befahl er dann und zog den Schlag zu. Ein Museum, dachte er, hat jede bessere Stadt. Und wenn es hier mehrere gibt, so wird sie mir der Chauffeur zur Auswahl vorlegen — — auf jeden Fall ist es besser, als gleich nach dem Bahnhof zu verlangen.

„Rijksmuseum?" fragte der Wagenführer durch die Scheibe, und Benda wiederholte das Wort als Bestätigung. Während der Fahrt suchte er in seiner Brieftasche nach dem Flugschein, fand ihn und las zu seiner Beruhigung, daß tatsächlich Amsterdam für eine längere Zwischenlandung vorgesehen war.

Also in der Nähe von Amsterdam war er und fuhr jetzt zum Reichsmuseum. Der Wagen sauste zunächst durch eine lange und meist unbebaute Chaussee. Ein breiter Fluß wurde sichtbar, das Auto wand sich durch pompösere Straßen und hielt schließlich vor einem riesigen Gebäude. Benda begriff, daß die Fahrt zu Ende war. Er stieg aus, fragte nach dem Fahrpreis und zahlte vorsichtshalber mit einem Zweidollarschein, den er seit Monaten bei sich trug.

Dann wandte er sich irgendeiner Straße zu, von der er den Eindruck hatte, daß sie ins Innerste der Stadt führte. Die Sonne schien unter einem leichten Schleier von Nebel und Stadtrauch, die Bäume vor den Häusern waren noch kahl wie in Berlin, nur die Menschen machten vergnügtere und sorglosere Gesichter.

Vor einem kleinen Bankgeschäft in der Nieuwe Spiegelstraat hielt Benda inne und trat ein, um einige Hundertmarkscheine in Gulden umzuwechseln — denn bei den notwendigen Einkäufen wollte er sich nicht durch Bezahlung mit deutschem Geld auffällig machen.

Der Kassierer der Bank sprach deutsch, war aber trotz aller Höflichkeit überaus wortkarg und verließ den Schalter, noch ehe Benda seine Gulden verwahren konnte. Dem werde ich nicht auffällig sein, dachte er befriedigt, als er das Geschäft verließ.

Die Straße führte über eine Anzahl von Wassergräben, die dem Fahrdamm der üblichen Straße entsprachen und „Grachten" hießen. Prinsengracht, Keizersgracht, las Benda . . . Die Bürgersteige und schmalen Fahrdämme der Grachten waren sauber und sympathisch. Die meisten Häuser hatten sehr hohe, schmale Fenster und eine kleine Holztreppe vor der Eingangstür.

Am Muntplein kaufte Benda ein wenig Nachtwäsche und die nötigsten Toilettengegenstände. Die Verkäufer sprachen deutsch und erwiesen sich als unaufdringlich und zuvorkommend. Als Benda sich eine halbe Stunde später bei Pohlen in der Kalverstraat zum Mittagessen niedersetzte, trug er eine kleine Reisetasche und eine Aktenmappe bei sich; darin war alles, was er für einen längeren Aufenthalt in dieser Stadt brauchte; nur einen Anzug hätte er gern noch gehabt, aber damit mußte er sich notgedrungen gedulden, bis er eine sichere Unterkunft gefunden hatte.

Während des Essens merkte Benda zum ersten Male, daß sich an oder in ihm etwas verändert hatte. Er fühlte sich weder schwach noch aufgeregt, und doch zitterte sein rechter Arm heftig, während er den Suppenlöffel hielt, und außerdem fühlte er im Gesicht eine fremde und quälende Spannung, die früher nicht dagewesen sein konnte. Er ließ die Suppe stehen und ging in den Waschraum, der nach dem Hofe zu lag. In weiße Kacheln eingelassen hing dort der Spiegel, dessen Benda bedurfte. Er warf einen Blick hinein. Das war sein Gesicht? Weiß, starr und verkrampft, mit erloschenen, angstvoll aufgerissenen Augen, schweißverklebten Haaren und widerlich schmutzigen Bartstoppeln . . . das war sein Gesicht? So sah ein Mörder aus, oder niemals war einem Menschen Schlimmes vom Gesicht zu lesen.

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Geistige Heimat für Kinder

**In Mannheim wurde die erste deutsche Jugendbuchhandlung eröffnet**

Was ist das nun — ein Kindergarten oder eine Buchhandlung? Es geht lebhaft zu in dem kleinen Raum. Ein gutes Dutzend Jungen und Mädchen drängt sich in dem Laden, sucht in den Bücherregalen, stöbert dort alte Bekannte auf, macht neue Entdeckungen und schmöckert nach Herzenslust. Was ist mit diesem Ladenraum in der Plankenpassage?

Fest steht: Es ist etwas Neues, eine neue, beinahe experimentelle Form der Jugendbetreuung. Jugendbuchhandlung ist nicht das richtige Wort, es ist viel zu trocken — selbst für Erwachsene, denen erklärend noch gesagt werden müßte: Die erste Jugendbuchhandlung Deutschlands. Aber dieses Unternehmen ist mehr als eine Buchhandlung und vor allem mehr als ein Ladengeschäft. Man könnte es als ein geistiges Zuhause für Kinder bezeichnen.

Viele haben schon Freunde unter den Märchen-, Jugend- und Bilderbüchern gefunden. Den „Lederstrumpf", den „Donnerblitzbub" und all die vielen anderen bekannten Jugendschriften. Eine Freundin aber finden dort alle, das ist die Leiterin der Jugendbuchhandlung, die Jugendschriftstellerin Frau von Roeder-Gnadeberg, die durch ihr herzliches Wesen dem Raum ein besonderes Zuhause gibt, und die hier mehr Kindergärtnerin als Verkäuferin spielt. Sie ist es auch, die den noch „Fremden" in diese geistige Heimat einführt. Sie will dem Kinde das gute Buch, das gute Wort nahe bringen, und sie sieht ihre Aufgabe nicht zu allererst im Bücherverkaufen, sondern widmet sich bewußt der Aufgabe, die junge Generation zum Buch zu führen. Und das hat in der kurzen Zeit, die nun die Jugendbuchhandlung erst geöffnet ist, schon sehr gute Früchte getragen. Die Kinder wissen, daß sie hier immer etwas Besonderes entdecken und ganze Nachmittage verträumen können — bis zum Ladenschluß am späten Abend. „Und morgen lese ich vollends zu Ende", hört man gerade noch einen Zwölfjährigen durch den Türspalt rufen, als drinnen im Ladenraum bereits die für die kleinen Kunden extra gezimmerten Tische und Stühle aufeinandergestellt werden. Ein Lederstrumpf hat es ihm angetan, erzählt die Leiterin der Buchhandlung, den will er sich um jeden Preis kaufen, und er spart eifrig darauf. Die Jugendbuchhandlung hat sich auch da wieder etwas besonderes ausgedacht: Eine Sparkarte zum Markenkleben. Auch die Marken sind in den Dienst des guten Geschmacks gestellt worden. Die von Künstlern ausgeführten Marken werden in die Sparkarte eingeklebt, und bei einem entsprechenden Sparbetrag kann diese eingelöst werden. Dann können sich die Kinder das Buch aussuchen, das sie sich wünschen.

Die erste deutsche Jugendbuchhandlung ist von der Jugend begeistert aufgenommen worden. Diese Jugend, in einem mörderischen Kriege aufgewachsen, sieht hier nur Gutes in Wort und Bild. Wenn Jugendbetreuung solcher Art weiter Schule macht, gibt es vielleicht eines Tages keine Diskussionen um ein „Schund- und Schmutzgesetz" mehr. E.K.

## „Du machst mich noch ganz krank"

**Wenn Eheleute sich streiten**

Meiner Ansicht nach ist der Ehestreit nur in einer schlechten Ehe vermeidbar. Das ist keine paradoxe Behauptung: Wenn Mann und Frau nebeneinander herleben, wenn sie auf das Glück in der Ehe verzichtet haben, dann können sie Zwistigkeiten aus dem Wege gehen.

In den glücklichen Ehen — ohne Resignation — ist der gelegentliche Streit notwendig, um das bedrohte Glück wiederherzustellen. Solange Eheleute sich streiten, wirklich streiten, nicht aneinanderreiben und mäkeln, solange leben sie für eine gute Ehe.

Die tausend Nöte und Schwierigkeiten des täglichen Lebens stauen Mißmut und Unwillen auf. Streit ist ein Sicherheitsventil für den seelischen Ueberdruck. „Du machst mich ganz krank mit dieser Unordnung, Walter! Immer muß ich hinter Dir herräumen." — „Was? Immer? Weil ich einmal die Krawatte auf dem Stuhl liegen gelassen habe? Ich werde noch wahnsinnig von Deinen Meckereien!" Er und sie sprechen sich aus: sie sagen einander mit heftigen und übertriebenen ungerechten Worten die Meinung. Dem Anschein nach streitet man, um den anderen zu treffen und zu verletzen. Tatsächlich aber ist der „Ehekrach" ein unbewußter Heilungsprozeß. Explosion und Heilung liegen dicht nebeneinander. Sie ärgert sich wirklich unmäßig über ihn, und sie würde tatsächlich krank — d. h. sie würde den Mißstand seelisch nicht mehr bewältigen, wenn sie ihn nicht manchmal ausschelten könnte. Und auch er würde „wahnsinnig" — d. h. seine Nerven würden wirklich leiden, wenn er ihre Meckerei herunterschlucken müßte.

Und — der Streit führt zur Versöhnung. Er bringt die Ehepartner einander näher als vorher. Man trottet durch den Alltag, ganz in Anspruch genommen von Beruf, Arbeit, Sorgen; man hat füreinander keine Zeit. Der Streit bedeutet eine Auflehnung gegen diese Lebensweise. Plötzlich findet man Zeit und — findet einander wieder.

## Wieviel Mahlzeiten braucht ein Säugling?

Noch nach der Jahrhundertwende bestand der Brauch, daß Säuglinge alle 2 bis 3 Stunden zur Nahrungsaufnahme geweckt wurden und niemand kam auf den Gedanken, daß diese falsche Maßnahme die Ursache für die vielen Darmstörungen der Säuglinge war. Bis dann ein genialer Mann die Frage nach dem wirklichen Bedarf klärte und damit erst die Grundlage für die heutigen Erfolge der Kinderheilkunde schuf.

Czerny, der nachmalige Altmeister der Kinderheilkunde in Berlin, legte sich als junger Assistenzarzt im Prager Findelhaus die Frage vor, wie oft wohl ein Säugling trinken würde, wenn er nicht geweckt würde. Und siehe da: alle Kinder stellten sich von selbst auf 5 Mahlzeiten ein. Einmal war die Pause etwas länger, einmal etwas kürzer, denn bekanntlich ist ein Säugling keine Uhr. Aber 5 Mahlzeiten waren es immer.

Später fand man dann die theoretische Begründung heraus. Bei künstlicher Ernährung ist der Säuglingsmagen erst nach drei Stunden wieder leer, dann soll er eine Stunde lang ausruhen und dann erst wieder arbeiten. Bei Brustkindern geht die Verdauung schneller vor sich, aber man bleibt auch bei ihnen besser bei vierstündlichen Pausen, um später keine Schwierigkeiten bei der Umstellung auf künstliche Ernährung zu bekommen. Die beste Zeiteinteilung ist die: 6 — 10 — 2 — 6 — 10 Uhr.

Nun gibt es aber Kinder, die nur vier Mahlzeiten wollen — und brauchen. Mögen sie es haben. Aber dann müssen die Mahlzeiten größer sein, denn 4 mal 250 g ist 5 mal 200 g. Dann ist es zweckmäßig, breiige Kost zur besseren Sättigung heranzuziehen.

Ja, es gibt Kinder, die mit drei Mahlzeiten zufrieden sind. Ich erlebte dies bei einem dreimonatigen, künstlich genährten Kind, das prächtig gedieh und dem in diesem Alter einmal die Flasche und zwei Breimahlzeiten gegeben wurden. Einer meiner Jungen stellte sich mit sieben Monaten ebenfalls auf drei Mahlzeiten ein und wollte keine Flasche haben. So bekam er dreimal Brei, der eine Viertelliter Milch wurde in die erste Mahlzeit, der andere in die Abendmahlzeit gegeben. Mittags aß er von der gemischten Kost mehr als ich.

Unser Prinzip muß sein: lieber seltene und große Mahlzeiten, als häufige und kleine, damit der oberste Teil des Dünndarmes sich immer wieder desinfizieren und von Bakterien freimachen kann. Also niemals ein Kind wekken! Warten bis es kommt, aber das Kind zur einzelnen Mahlzeit richtig satt werden lassen! Ob dies nun in drei oder vier oder fünf Mahlzeiten geschieht, ist belanglos.

**Ein Interview mit Rita Hayworth:**

## „Nach 45 Filmen war ich am Ende!"

**Prinzessin Rita Khan plaudert erstmals ganz privat**

„Ich habe meinen ersten Film mit 13 Jahren gedreht. Er kam bei der Metro Goldwyn heraus und hieß ‚Dantes Inferno'. Seitdem ist mein ganzes Leben nichts als eine wahre Hölle!"

Die Frau, die das sagt, sitzt in der Halle eines Hotels auf den Pariser Champs Elysées. Sie ist vor wenigen Tagen 32 Jahre alt geworden. Ihr Gesicht zeigt deutliche Zeichen einer inneren Ermüdung. Sie ist — was viele nicht wissen — nur knapp mittelgroß und heißt eigentlich Margherita Carmen Cansino. Die Welt kennt sie als Rita Hayworth.

„Ich habe wirklich lange Jahre eine Hölle durchlebt", fährt sie freimütig fort. „Eines Tages war ich mit meinen Kräften derart am Ende, daß die Aerzte es mir strikt verboten, am Tage mehr als 500 Meter zu gehen. Ich trug eine Art Schrittmesser, der jede Ortsveränderung genau aufzeichnete. Wenn die Distanz von 500 Metern erreicht war, schrillte eine Glocke. Im gleichen Augenblick war die Arbeit im Filmatelier gestoppt. Auf diese Weise habe ich den ganzen Film „Gilda" gedreht!"

Die kleine Frau im grauen Kostüm, die vor uns im Hotel sitzt, wird zwar in den USA noch heute nicht nur als schönste Frau der Welt, sondern auch als Miß Atomique bezeichnet. Wer sie kennt, der wird die fatale Bezeichnung Vamp bald vergessen. Als Prinz Ali Khan sie heiratete, fand er nicht eine verführerische junge Frau, sondern einen Menschen, der es einfach satt war, weiter im gleichen Tempo für Geld zu arbeiten. Ihre Spannkraft war bis an die äußerste Grenze erschöpft.

„Ich habe seit der Danteschen Hölle nach einer gewissenhaften Rechnung von Statistikern ungefähr 1400 km tanzend zurückgelegt. Wohlgemerkt: im Film. Ich habe in 19 Jahren insgesamt 45 Filme gedreht, fast alle sahen mich in einer Hauptrolle mit mindestens 60 Drehtagen. Rechnen Sie sich aus. Das sind 2700 Tage unter den Lampen der Ateliers! Nahezu also die Hälfte meiner besten Jahre habe ich unentwegt hart gearbeitet. Ich habe nicht nur vor der Kamera gestanden, sondern auch noch die gesamte geschäftliche Verwaltung der Beckworth Corporation, meines eigenen Filmvertriebes, der aber juristisch meiner Tochter Rebekka gehört, geleitet. Warum ich das getan habe? Ich möchte unter gar keinen Umständen, daß meine älteste Tochter eines Tages genau so wie ich arbeiten muß, weil sie es nötig hat. Hinzu aber kommt schließlich noch, daß ich praktisch auch vor meiner jetzigen Ehe stets zwei Kinder um mich hatte. Einmal meine Tochter Rebekka und zweitens meinen Mann Orson Welles. Eines also von sechs Monaten, und eines von 30 Jahren. Das ältere war das schwierigere. Orson wollte, daß Rebekka meine Schönheit und seinen Geist bekäme. Leider ist es wie gewöhnlich umgekehrt gekommen, wie sich jeder auf Photos überzeugen kann.

Es hat in der Zeit meiner intensivsten Arbeit keinen Morgen gegeben, an dem ich nicht früh um 6 Uhr aufstehen mußte. Völlig ausgeschlossen, ein einziges Mal vor Mitternacht zu Bett zu kommen. Es ist ja nicht nur die Filmarbeit, es sind die unzähligen gesellschaftlichen Verpflichtungen, die das Leben zur Qual machen. Als ich endlich vor dem restlosen Zusammenbruch war, befahlen die Aerzte einen ganzen Monat Ausspannung. Ich fuhr nach Cannes. Und hier war es auf der Terrasse des Palm Beach, wo mir Elsa Maxwell meinen jetzigen Mann vorstellte. Ich fand ihn offen gestanden anfangs ausgesprochen häßlich."

Es unterliegt heute keinem Zweifel, daß Rita Hayworth damals die einmalige Chance bewußt ergriffen hat, sich finanziell unabhängig zu machen, weil sie nun endlich nicht mehr die strapazierte Geschäftsfrau sein brauchte sondern eine Rolle als Frau spielen konnte. Sie selbst macht daraus keinen Hehl.

Fragt man Rita Hayworth nach ihrer elterlichen Familie, so erfährt man manch interessante und bisher nicht bekannte Einzelheit. „Meine Mutter ist seit drei Jahren tot, auch sie hat sich zu Tode gearbeitet. Doch immer noch lebt meine Großmutter väterlicherseits. Sie ist — mit ihren 87 Jahren heute noch Zigarrenarbeiterin in Sevilla. Sie will es nicht anders haben und arbeitet für wenig Peseten tagaus und tagein. In ihrem ganzen Leben hat sie keinen Film gesehen. Die Arbeit hat sie stumpf gemacht. Und deswegen bin ich heute der Auffassung, daß es immer eine schlechte Sache ist, wenn eine Frau arbeiten muß, um ihr Leben zu verdienen. Ich denke selbst nicht daran, in Zukunft zu faulenzen. Aber ich will als Künstlerin schaffen, wenn ich wirklich Lust dazu habe und nicht, weil ich muß. Ich bin in meinen letzten zwanzig Jahren zu einer menschlichen Maschine degradiert.

Heute möchte ich im Grunde etwas ganz anderes als filmen. Ich stelle es mir wunderschön vor, wenn man eine Liga aller arbeitenden Frauen gründen könnte. Allein in Frankreich müssen sich acht Millionen Frauen ihr Leben selbst schwer verdienen. Wer kümmert sich um ihre Kinder? Hier wäre die Möglichkeit, ein wirklich großzügiges Werk anzufangen. Jede Frau, die Kinder hat, müßte auch die Mittel bekommen, sie zu erziehen. Sie müsse einfach die Zeit dafür haben."

## Warum nicht warme Bücklingsgerichte?

Der Bückling wird zuerst geköpft, dann öffnen wir ihn auf dem Rücken oder auch auf der Bauchseite —, klappen ihn auf wie ein Buch, daß sein Inneres vor uns liegt. Mit einigen wenigen geschickten Gabelgriffen lassen sich Gräten und alles, was uns nicht freut, entfernen. Dann hat man vor sich sauber und weiß, duftig und lecker das schöne Bücklingsfleisch. Daß man den Bückling außer in der bekannten Form auch zu warmen Gerichten, sowie zu kalten Salaten in den verschiedenen Variationen zubereiten kann, wissen die wenigsten Hausfrauen, und dabei schmeckt ein solches Gericht zu gut.

### Falsche Schinkennudeln mit Bückling

Zutaten: 1 Pfd. Bückling, ½ Pfd. Makkaroni 2 Tassen Milch oder Sahne, 1 Ei, etwas gehackte Petersilie, Salz, geriebener Käse, Fett.

Zubereitung: Die Makkaroni werden in Salzwasser abgekocht und kalt überspült. Die Bücklinge werden sauber enthäutet und entgrätet. Eine Auflaufform wird ausgefettet und die Makkaroni werden mit dem Bückling in Lagen in die Form gegeben.

Die Milch, das Ei, die gewiegte Petersilie sowie etwas Salz werden mit Käse bestreut und mit Fettflöckchen belegt. Man läßt alles schön knusprig überbacken. Zu diesem Gericht reicht man Salat.

### Bücklingskrusteln

Zutaten: 1 Pfd. Bücklinge, 2 eingeweichte Brötchen, 2 Eier, gewiegte Petersilie, Salz, Pfeffer, Zitrone, Fett zum Braten.

Zubereitung: Die Bücklinge werden enthäutet und entgrätet und mit einer Gabel sehr fein zerdrückt. Die eingeweichten Brötchen werden dazugegeben und mit den übrigen Zutaten abgeschmeckt und vermengt. Die Eier werden zu der Masse geschlagen. Aus diesem Teig formt man längliche Kroketten, die in sehr heißem Fett auf allen Seiten recht knusprig gebraten werden. — Zu diesen Krusteln reicht man Kartoffelsalat oder auch Bratkartoffeln mit Salat.

### Bücklingssalat

Zutaten: 1 Pfd. Bücklinge, 3 Tomaten, 1 Gewürzgurke, 2-3 Aepfel, 1 kleine Zwiebel, gewiegte Petersilie, Zitrone, Salz Mayonnaise.

Zubereitung: Die Bücklinge werden enthäutet und entgrätet und in kleine Stücke zerlegt. Die übrigen Zutaten werden sehr fein gewürfelt und zu den Bücklingsstücken gegeben.

Abgeschmeckt wird mit Salz, Petersilie, Zitrone. Zum Schluß zieht man die Mayonnaise unter. Man reicht den Salat zu Bratkartoffeln. In der Zeit der billigen Tomaten schmeckt es besonders gut, wenn der Salat in Tomaten gefüllt wird.

## Das Modell der Woche

Die eleganteren Nachmittagskleider dieses Winters werden gern mit etwas Stickerei verziert, Perlen, Pailleten und Straßsteine stehen dabei besonders in Gunst. In dezenter Anordnung kann man etwas Stickerei auf dem Steg des hübschen Nachmittagskleides des Ullsteinmodelles K 10 560 anbringen. An diesem aparten Kleid ist der einseitig betonte Rock mit losem Tunikateil besonders gelungen. Außerdem ist dieses Kleid mit dem hochgestellten Revers all den Frauen zu empfehlen, die die tiefen, von der Mode dieses Jahres so propagierten Ausschnitte nicht lieben. Wie kleidsam allerdings gerade auch diese Formen sind, beweist das obenstehende Ullsteinmodell K 10 568. Der Kragen, der nach vorn etwas verbreitert ist, wird in beliebiger Anordnung reich mit Straß oder Pailletten bestickt. Preis DM 1.30 für jedes Schnittmuster.

Ch. Ptz./Bé.

Ullstein K 10 560 Gr. I, II
Ullstein K 10 568 Gr. II, III

Ultra- und Ullstein
SCHNITTMUSTER
erhalten Sie bei
SPINNER
OFFENBURG IM HANDELSHOF

## Die Ortspolizistin

**„Frau Ortsdienerin bietet Polizeistunde!"**

Bargen ist eine kleine, aber sehr rührige Bauerngemeinde im Hegau, dessen Eigentümlichkeiten schon Viktor von Scheffel in unzähligen Gedichten und Liedern besungen hat. Diese Eigentümlichkeiten scheinen sich die Jahrhunderte hindurch bis in unsere Tage erhalten zu haben, wie zahlreiche Begebenheiten beweisen. Doch das dürfte nicht nur im Hegau und im engeren badischen Heimatland, sondern darüber hinaus in der ganzen Bundesrepublik Deutschland einzigartig sein, daß nämlich eine Frau das sehr beachtliche und gerade in einem kleinen Dorf von persönlichen Angriffen nie ganz verschonte, ja bisweilen sogar nicht ungefährliche Amt eines Ortsdieners bekleidet.

In Bargen aber versieht — wie uns Bürgermeister Kunz in humorvoller Weise erzählt — die 64jährige Frau Pauline Schmid seit vier Jahren unermüdlich und mit viel Geschick und . . . . . Schläue diesen Dienst eines Ortspolizisten; „aber nur aus dem Grunde", fügt der Dorfschulze ergänzend hinzu, „weil sich damals im Jahre 1947 keine männliche Person gemeldet hat."

Wenn man mit Frau Schmid ins Gespräch kommt, merkt man recht bald und deutlich, daß sie sich ihrer ortsgewaltigen Stellung sehr bewußt ist. Vor 17 Jahren verlor sie ihren Mann. 22 Jahre lang war sie Meßnerin im Barger Kirchlein. Bis zum 1. Januar 1951 leitete sie mit viel Eifer und Hingabe noch die Hegauer Milchsammelstelle und war außerdem noch eine fleißige Zeitungsträgerin, deren Originalität ebenso weithin bekannt geworden ist, wie ihr Schneid, den sie schon oft beim „Bieten der Polizeistunde" bewiesen hat und um den sie von manch männlichen Kollegen beneidet werden dürfte. Wer aber einmal ihre Stimme vernahm, wenn sie beim Ausschellen im Dorf zu hören war, weiß, daß sich die Gemeinde Bargen auf ihre weibliche Ortspolizei in jeder Weise verlassen kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Offenburg im Zeitgeschehen

### Die Tage werden länger

Es gibt keinen Zweifel: Die Tage sind länger geworden! Man merkt es deutlich, wenn man aus dem Büro oder dem Geschäft nach Hause geht. Noch vor wenigen Wochen war es da stockdunkel und man kam sich vor, als ginge man durch die Nacht. Jetzt aber ist noch Dämmerschein überall, die Straßenlaternen werden eben erst angezündet und man hat den Eindruck, daß es später Nachmittag ist.

In allen Geschäften und Arbeiten, die unser Leben ausfüllen, merken wir diese kleinen und großen Wunder der Natur gar nicht, unsere Augen sind stumpf geworden, und wir sehen nur die Gassen unter uns und nicht die Sterne, die über uns stehen.

Die Tage werden länger, der Winter geht langsam zu Ende. Langsam und unmerklich dreht sich unsere alte Erde dem Frühling zu. Es gibt keinen Menschen, der nicht froh darüber wäre, so sehr die verschneiten Berge zum Wintersport locken und so schön es in der warmen Stube ist. (Dabei muß man an den Kohlenmangel denken!) Der Mensch als Lebewesen aber verlangt nach Frühling und Sommer. Die Menschen warten darauf wie die Tiere darauf warten, die in ihren Höhlen den Winter verschlafen, und wie die Blumen darauf warten, die ohne Sonne sterben müssen.

Die längeren Tage bringen nach und nach eine Umstellung im Alltagsleben mit sich. Man kann wieder mehr mit dem Tag anfangen, die freie Zeit nach der Arbeit beschränkt sich nicht nur auf das Zimmer, man kann kleine Spaziergänge machen, Freunde besuchen oder einer Nebenbeschäftigung im Hausgarten nachgehen. Darum wollen wir die längeren Tage nicht nur hinnehmen, sondern uns darüber freuen und uns überlegen, was wir mit den gewonnenen Tageslichtstunden anfangen, denn diese gewonnenen Stunden gehören unserem Leben, nicht der Arbeit und den Sorgen. Das wollen wir nicht vergessen.

-HWH-

### Kleine Stadtchronik

**Das Filmprogramm.** In den „Drei-Könige"-Lichtspielen wird „Broadway-Melodie 1950" bis einschließlich Donnerstag in den Abendvorstellungen gegeben. Nachmittags kommt „Nanuk der Eskimo" zur Aufführung.

**Für Masken und Perücken** bei „150 Minuten Europahaus"-Schau sorgte Friseurgeschäft Otto Egli, Hauptstraße.

**Magdalena Maier Wwe.**, Offenburg, Kesselstraße 7, feiert am Mittwoch, 24. Januar, ihren 75. Geburtstag.

# Lieber nach Korea als ins Gefängnis

## Das Schwurgericht Offenburg befaßte sich am ersten Tag seiner gegenwärtigen Sitzungsperiode mit einem Fall vorsätzlicher Tötung

Ein Beispiel dafür, wie sehr und wie gründlich sich die deutschen Gerichte auch um Aufklärung und Bestrafung von an Ausländern begangenen Verbrechen bemühen, lieferte der erste Tag der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, die gestern bei starker Anteilnahme der Oeffentlichkeit unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Pfeifer eröffnet wurde. Angeklagt waren die Bulgaren Georg Deltcheff und Christo Uzunoff wegen vorsätzlicher Tötung bzw. Beihilfe dazu.

Bevor die beiden Angeklagten im August letzten Jahres in Haft genommen wurden, lebten sie im Ausländerlager Altschweier bei Bühl, das, nach den Worten des Oberstaatsanwaltes Dr. Eßwein aus Baden-Baden, seit seinem Bestehen einen Unruheherd für die ganze Gegend darstellt. In diesem Ausländerlager befinden sich nicht nur, wie man vielleicht annehmen könnte, Reste der während des Krieges nach Deutschland verbrachten ausländischen Zwangsarbeiter, sondern auch solche, von denen man eigentlich nicht richtig weiß, weshalb sie sich heute gerade in Deutschland aufhalten, wo sie auf unsere Kosten durchgehalten werden.

Die beiden Angeklagten waren erst 1949 aus Frankreich nach Altschweier gekommen. Angeblich aus politischen Gründen, weil sie ihr Privateigentum, ihr Handwerkszeug, ihre Landwirtschaft und selbst die Schafe der Kollektivwirtschaft hatten opfern müssen, wollten sie Haus, Hof und Familie in Bulgarien verlassen haben. Ueber die Türkei, Italien, Frankreich wären sie schließlich nach Deutschland gelangt. In Altschweier warteten sie auf Arbeit. Einen großen Teil der Wartezeit verbrachten sie, wie dort offenbar allgemein üblich (obwohl sie pro Tag außer freier Verpflegung offiziell nur 1 DM erhielten), mit Zechereien. Auch am 15. August 1950 saßen sie wieder einmal in der Lagerkantine. Dabei hat sich nach Aussagen der Angeklagten und des Zeugen folgendes zugetragen:

Der kräftige Ukrainer Iwan Rypa, den selbst eine Flasche Schnaps nicht umwerfen konnte, begrüßte den Stubenkameraden Deltcheffs, den Griechen Antonius Ladukakis, so herzhaft, daß diesem der Arm halbwegs ausgekugelt wurde. Da er lungenkrank war, bekam er darauf Atemnot und mußte ins Bühler Krankenhaus geschafft werden, das er am Abend schon wieder verlassen konnte. Deltcheff aber ging dieser Vorfall in der Kantine so zu Herzen, daß er darüber weinte und beschloß, seinen Stubenkameraden zu rächen. Er ging, als es in der Kantine nichts mehr gab, am selben Abend mit Uzunoff nach Altschweier hinein, wo sie den Hünen Iwan wieder fanden. Als dieser in der „Yburg" bezahlte, bezahlten auch die beiden Angeklagten und machten sich auf den Heimweg, auf dem sie den Ukrainer wieder trafen, der jedoch noch einmal umkehrte. Uzunoff war es schlecht und wollte möglichst schnell ins Lager, aber Deltcheff wollte noch mit Iwan Rypa abrechnen. Deltcheff und Uzunoff wechselten die Jacken, da des letzteren Rock dunkler war und sich für Deltcheff zum Auflauern besser eignete. Mit einem großen Holzbengel hat dann der 31jährige Bulgare den Ukrainer von hinten niedergeschlagen und ihm, als er bewußtlos am Boden lag, noch fünf Schläge in den Nacken versetzt, die den Tod herbeiführten. — Die beiden Angeklagten wurden am nächsten Morgen im Lager verhaftet.

Aus der Haft schrieb Deltcheff an seine „Brüder" Briefe, die abgefangen wurden und Pläne zu seiner Befreiung aus dem Gefängnis enthielten. „Rettet meine weiße Seele ... ich bin wie ein Wildschwein, das eingesperrt ist" hat er geschrieben. Selbst an das bulgarische Flüchtlingskomitee in New York hat er Hilferufe geschickt, in denen er versprach, für die Befreiung Bulgariens kämpfen zu wollen. In seinen letzten Worten bat er ausgewiesen oder nach Korea geschickt zu werden.

Der Staatsanwalt stellte in seinem Plädoyer den Antrag von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis für Deltcheff wegen vorsätzlicher Tötung und beantragte für Uzunoff wegen Beihilfe zur Körperverletzung mit Todesfolge 6 Monate Gefängnis.

Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwaltes an Landgerichtspräsident Dr. Pfeifer führte in der Urteilsbegründung aus, daß bei Deutschen eine höhere Strafe ausgesprochen worden wäre. Doch bei diesen heimatlosen Ausländern wären andere Maßstäbe anzulegen und ihre persönliche, moralische und strafrechtliche Schuld sei anders zu werten gewesen. So habe der Hauptangeklagte die Tat in einer uns fremden, übertriebenen Gefühlswärme begangen. Ihm wurden drei und Uzunoff vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen und das Recht, beim Bundesgericht binnen einer Woche Revision einzulegen.

Heute hat sich Hilda Knaupp aus Altenheim wegen Kindestötung und morgen Hugo Schnebelt aus Schutterwald wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten.

# Wiedergründung des Verkehrsvereins

## Sie soll am 29. Januar stattfinden – Ein Beschluß des Stadtrats

Auf seiner öffentlichen Stadtratssitzung am Montagmittag befaßte sich der Stadtrat mit der Wiedergründung eines Verkehrsvereins in Offenburg. Oberbürgermeister Heitz gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Verkehrsvereins vor dem Krieg. Bei Kriegsbeginn mußte der Verein seine Tätigkeit einstellen. Nach dem Kriege waren zunächst keine Voraussetzungen für die Wiedergründung einer solchen Organisation gegeben. Die Hotels waren zum größten Teil beschlagnahmt und irgendwelche Propagandatätigkeit war nicht durchzuführen. Der Offenburger Verkehrsverein wurde trotzdem von der Stadtverwaltung formell durchgeführt. In der Zwischenzeit machte sich in Offenburg ein privates Reisebüro auf, das mit der Bundesbahn einen Vertrag abgeschlossen hat. Man ist nun aber zur Ueberzeugung gelangt, daß ein rühriger Verkehrsverein in Offenburg wieder notwendig ist, zumal die Stadtverwaltung selbst, die ja gerade von einer solchen Körperschaft Anregungen bekommen soll, auf die Dauer nicht selbst einen Verkehrsverein leiten kann.

Zur Frage der Unterbringung einer Geschäftsstelle sind zur Zeit noch Verhandlungen mit der Besatzungsmacht im Gange mit dem Ziel, den Pavillon gegenüber dem Palmengarten wieder frei zu bekommen. Es muß erst für die im Pavillon untergebrachte französische Buchhandlung ein anderes Lokal gefunden werden. Stadtrat Clauß unterstrich die Ausführungen des Oberbürgermeisters, denen sich auch der übrige Stadtrat voll anschloß.

Am Montag, 29. Januar, findet im Concordiasaal um 20 Uhr eine Versammlung statt, zu der die gesamte interessierte Bevölkerung eingeladen ist. Auf dieser Versammlung wird der neue Verkehrsverein gegründet und ein vorläufiger geschäftsführender Vorstand gewählt werden, der die Statuten vorbereitet, um sie dann auf einer weiteren Versammlung der Oeffentlichkeit vorzulegen. Es ist sehr zu hoffen, daß sich viele Offenburger als Mitglieder diesem neuen Verkehrsverein anschließen werden, vor allem die Geschäftswelt, für die seine Schaffung, wie Stadtrat Clauß bemerkte, von besonderem Interesse ist.

# Aussprache über das Bundesversorgungsgesetz

## Gut besuchte Versammlung der Kriegsbeschädigten

In der 1. diesjährigen Versammlung des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner, Ortsgruppe Offenburg, sprach der Kreisvorsitzende des VdK über das neue Bundesversorgungsgesetz. Er machte darauf aufmerksam, daß es noch am Vortage vor der Verabschiedung gelungen sei, fast alle Parteien für die Einbringung und Annahme einer Entschließung zu gewinnen, daß die Regierung, falls die Uebergangszeit nicht verlängert werden könne, bei der Umstellung der Versorgungsbezüge auf größere Härtefälle Rücksicht zu nehmen und in besonderen Fällen einen Härteausgleich gewähren möge. Der Kreisvorsitzende erinnerte die Mitglieder daran, daß seinerzeit bei Erlaß des alten Reichsversorgungsgesetzes dieselben Momente vorherrschten. Wenn heute, wie damals, alle Kriegsopfer zusammenständen, könnte die Organisation Verbesserungen erkämpfen. Erst kürzlich seien die letzten Kriegsopferverbände der Länder zum VdK. gestoßen, so daß jetzt keine einzige Landesorganisation mehr allein stehe. Besonders hätten die Frauen der Gefallenen ein Interesse daran, daß weiter gearbeitet werde, weil gerade sie durch das Gesetz am schwersten betroffen seien. In Baden seien es allein 32 000 Frauen, auf die sich das Gesetz sehr ungünstig auswirken werde, wenn nicht später eine Aenderung durch eine Gesetzesnovelle möglich sei.

Kreisvorsitzender Hüther gab u. a. bekannt, daß die Krankenversicherung für die Kriegshinterbliebenen durch bessere Leistungen erweitert werde. Auch für bessere Heilfürsorge habe man plädiert. In der Zeit vom 26.—28. d. Mts. würden in Schluchsee bei einer Landeskonferenz neben dem Bundesausschuß, sämtliche Kreisvorsitzenden zusammentreffen um zu den Auswirkungen des Versorgungsgesetzes Stellung zu nehmen. Es wurde mitgeteilt, daß auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem VdK. und den französischen Kriegsopferverbänden in dem kommenden Sommertausch ein Austausch deutscher und französischer Kinder im Alter von 12 bis 18 Jahren erfolgen werde. Der Landesverband habe mitgeteilt, daß er mit seinen 30 000 Mitgliedern korporativ der Europa-Union beigetreten sei. Dies bedeute auch einen Beitrag zu den Bestrebungen auf Einigung und für den Frieden. Der VdK wende sich gegen jede Demilitarisierung, da man noch von den vielen Bombennächten genug habe. Man solle lieber an die Versorgung der Kriegsopfer aus den beiden Kriegen, statt an eine Aufrüstung denken.

# Betriebsrätevollkonferenz in Offenburg

## Sozialversicherung und Unfallverhütung standen im Mittelpunkt der Tagung

Am Montag fand im Saal der Brauerei Mundinger eine Betriebsrätevollkonferenz des Kreisausschusses des DGB statt. Im Mittelpunkt der Konferenz standen Referate von Dr. Bauer vom Gewerbeaufsichtsamt Freiburg über Unfallverhütung und von Kollege Scharfhirth von der Ortskrankenkasse Achern, der über das Sozialversicherungsgesetz sprach.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des DGB, Knorr, begrüßte die Versammelten und hielt zu Beginn ein Referat über das Fachkommissionsgesetz, dessen genaue Struktur den meisten noch unbekannt sei. Dieses Gesetz besage, daß sich zur Festlegung des Umfanges der jeweiligen Produktion eines Betriebes, zur Lenkung und Kontrolle des Absatzes und zur Beratung über Wirtschafts- und Auftragsaufgaben, Unternehmer und Arbeitnehmer zusammensetzen müssen. Das Gesetz stünde in enger Beziehung zu dem gegenwärtig sehr umstrittenen Mitbestimmungsrechte. Arbeitgeber und Arbeitnehmer müßten auch hier paritätisch vertreten sein. Das Gesetz, das schon 1948 zur Debatte stand, sei einer Verzögerungstaktik der Regierung zum Opfer gefallen. Die französische Militärregierung hätte 1948 gegen das Gesetz, das vom badischen Parlament schon verabschiedet worden sei, ihr Veto eingelegt. Am 18. April wäre es dann wiederum unverändert vom Kabinett verabschiedet worden. Jedoch hätte der Landtag diesmal das gleiche Gesetz, das er 1948 angenommen hätte, am 13. Dezember 1950, mit großer Mehrheit abgelehnt. Man sähe daraus, so sagte Knorr, daß die regierenden Kreise gegen den Arbeiter ständen. Eine Bitte der Gewerkschaft an den französischen Hohen Kommissar, das Veto gegen dieses, für die Arbeiterschaft so wichtige Gesetz aufzuheben, sei noch nicht beantwortet worden.

Der Redner teilte ferner mit, daß im Bereich des DGB-Kreisausschusses Offenburg die Arbeitslosenzahl im November 1950 1729 männliche und 630 weibliche Personen betragen habe. Im Dezember sei die Ziffer auf 3634 männliche und 988 weibliche Personen gestiegen. Vor allem im Baugewerbe hätte es viele ungerechtfertigte Entlassungen gegeben, gegen die man vielfach mit Erfolg Einspruch erhoben habe.

In einer längeren Ansprache gab Kollege Schafhirth Erklärungen zum Versicherungswesen der Arbeitnehmer. Vor allem stellte er fest, daß es mit der Selbstverwaltung der Sozialversicherung noch im argen läge. Heute seien die Arbeiter in der Selbstverwaltung der Sozialversicherung nicht stärker vertreten als die Arbeitgeber, so daß man eher von einem Gesetz der Selbstvernichtung als einem Gesetz der Soizalversicherung sprechen könne. Obwohl in einer Probeabstimmung die Arbeiterschaft für die Verwaltung ein Verhältnis von 2:1 haben wollte, habe man dies nicht beachtet. Die Arbeitgeber hätten das Versicherungswesen der Arbeiter somit völlig in der Hand. Der Redner machte dann Ausführungen über die Vorzüge der Ortskrankenkassen und kritisiert die Aerzteschaft, die ihre Bezüge von den Ortskrankenkassen für zu niedrig hielten.

Im Anschluß an Schafhirths Ausführungen sprach Kollege Weber von der IG Metall, um die Streikabsichten in Norddeutschland zu erläutern. Seine Ausführungen wurden von der Versammlung mit Genugtuung aufgenommen. Der Redner bezeichnete in diesem Zusammenhang die Bundesregierung als eine Regierung, die gegen den Arbeiter und für den Unternehmer eingestellt sei. Auch sei es falsch zu behaupten, es wäre undemokratisch, jetzt zu streiken. Dies sei das Recht der Arbeiter, deren Forderungen nicht beachtet würden.

Am Nachmittag sprach Dr. Bauer über Unfallverhütung zu den Betriebsräten. Die vom Staat aufgezogene Organisation diene dazu, Unfälle zu vermeiden und Betriebseinrichtungen zu überwachen. 1950 hätte man 400 Milionen DM allein für Entschädigungen ausgegeben, bzw. zum „Fenster hinauswerfen" müssen. 10 Prozent aller Arbeiter seien verunglückt. Würde in jedem Betrieb mehr auf die Unfallverhütungsvorschriften geachtet werden, so wären Unfälle seltener Auch lägen genügend Verhütungsvorschriften und Sicherheitsbriefe vor, die für jeden Beruf einzeln Ratschläge erteilten. Die Unternehmer müßten alles tun, um Unfälle in ihren Betrieben zu vermeiden. Nicht zuletzt sei es aber Sache der Betriebsräte, dem Gewerbeaufsichtsamt in Freiburg vom Mißständen Mitteilung zu machen.

Ueber die Aufgabe der Volksfürsorge sprach Kollege Müller, der betonte, daß eine Versicherung nicht als Geschäft betrieben werden dürfe. Er forderte die Betriebsräte auf, sich der Volksfürsorge anzuschließen.

# Verkehrstafeln weisen einen Weg

Offenburger Wegweiser zeigen es an: Deutschlands Weg zu Europa führt über Kehl
Aufnahme: H. Schlosser

# Der Harmersbach trat über die Ufer

### Straßenbrücke mußte gesperrt werden – Wasser drang in Keller ein

**Unterharmersbach.** (l). Durch die ununterbrochen anhaltenden Regenfälle und die Schneeschmelze ist am Samstagvormittag auch der Harmersbach überraschend schnell über seine Ufer getreten. Beängstigend groß war die Gefahr bei eintretender Dunkelheit am Samstagabend. Die bei dem Sägewerk Burger über den Harmersbach führende Holzbrücke mußte für den Verkehr gesperrt werden, weil der mittlere Träger von den Fluten hinweggerissen worden war. Verschiedentlich drang das Wasser in Keller und Stallungen, welche zum Teil geräumt wurden. Bester Garten- und Ackerboden wurde hinweggeschwemmt, und nur da im vergangenen Jahre verschiedene Uferstützmauern gebaut worden waren, konnte größerer Schaden verhütet werden.

### Kinzigbrücken waren gefährdet

**Biberach** (ks.) Durch das Hochwasser der Kinzig wurde vielfach Holz oder sonst dem Wasser nahegelegenes Material angeschwemmt wodurch die Standhaftigkeit der Kinzig-Brücken sehr gefährdet wurde. Selbst die hier im Bau befindliche, neue Brücke wurde durch den reißenden Strom stark angegriffen die bereits aufgestellten Gerüste sind dabei teilweise den Fluten zum Opfer gefallen. Auch einige Keller wurden unter Wasser gesetzt.

#### Gottesdienstordnung

**Zell a. H.** Mittwoch, 6,45 Uhr Jahrtagsamt für gef. Karl Armbruster von Zell, 7,15 Uhr Jahrtagsamt für Karl Friedrich Willmann und Theresia geb. Haid von Unterentersbach. — Donnerstag: 6,45 Uhr hl. Messe für August Ruf, dessen Eltern und gef. Sohn Bernhard von Unterharmersbach; 7,15 Uhr Jahrtagsamt für gef. Franz Roth und Vater Matthias Roth von Unterharmersbach-Hinterhambach

#### Bauernversammlung

**Oberharmersbach** (m). Der landwirtschaftliche Ortsverein führte einen Melk- und Viehhaltungskursus durch. Eine stattliche Anzahl Jungens und Mädels nahmen an diesem Lehrgang teil. Der Abschluß des Lehrgangs fand am Freitagabend im Gasthaus „Zur Sonne" statt. Er war gleichzeitig als Bauernversammlung aufgezogen. Landwirtschaftsrat Zipf schilderte anhand eines lehrreichen Filmes die richtigen Verhältnisse der Nährstoffe der Fütterung. Melklehrer Willmann behandelte die Themen Viehhaltung und Melkwirtschaft. Landwirtschaftsrat Fischer befaßte sich mit Allgemeinfragen. Landrat Heß betrachtete die Landwirtschaft als Grundstock des Volkes. Zwischen den verschiedenen lehrreichen Vorträgen gaben die Geschwister Müller mit Emil Zimmermann verschiedene Heimatlieder zu Gehör. Der Abschluß bildeten zwei Lehrfilme.

#### Standesamt im Jahre 1950

**Oberharmersbach** (m). Ein Rückblick auf die standesamtlichen Eintragungen des Jahres 1950 ergibt folgendes Bild: Geburten: 24 dazu 14 von auswärts, insgesamt 38, 17 Knaben und 21 Mädchen. Eheschließungen: 17. Todesfälle: 16 dazu 7 auswärts, (5 männliche, 15 weibliche und 3 Kinder).

Im letzten Krieg sind 110 Einwohner gefallen und von 66 fehlt noch jede Nachricht.

# Die Hauptstraße in Oppenau war überspült

### Die Kanalisation in der Unterstadt bestand ihre erste Probe

**Oppenau.** (a) Der unaufhörliche Regen der letzten Tage, der sich am Samstag zu einer wahren Wasserflut steigerte, brachte unserem Städtchen in den Nachmittagsstunden des Samstag die ernstlich drohende Gefahr eines Hochwassers. Der Lierbach brachte immer mehr ansteigende Wassermassen zu Tal. In einigen anliegenden Häusern in der Oberstadt drang das Wasser in tiefer gelegene Keller ein, und in der Unterstadt wurde vorübergehend sogar die Hauptstraße überspült. Die durchgeführte Kanalisation in der Unterstadt bestand ihre erste Probe; eine Reihe von Häusern, die in früheren Jahren bei solchem Wasserandrang ihre Keller überschwemmt hatten, wurden diesmal davon verschont. An der am Ortsausgang befindlichen Dreikönigbrücke, die seit der Umleitung des Straßenverkehrs eine Verbreiterung erfahren hatte, schwollen die Fluten bis nahe an die Brückenhöhe. Da Gefahr bestand, daß bei steigendem Wasserspiegel die Brücke überspült oder gar mitgerissen werden könnte, wurde die Brückenerweiterung durch die hierzu alarmierte Feuerwehr entfernt. Glücklicherweise sank der Wasserstand in den späten Stunden des Samstags wieder, so daß weiterer Schaden nicht entstand.

#### Wildschweinplage bald überwunden

**Gengenbach.** Etwa 3600 Wildschweine wurden vom 1. April bis 31. Dezember 1950 von badischen Jägern erlegt. Wie auf der Mitgliederversammlung des badischen Waldbesitzerverbandes e. V. mitgeteilt wurde, ist zu hoffen, daß die Wildschweinplage bald überwunden ist. 61 Prozent der badischen Jagdflächen wurden bis jetzt den deutschen Jägern zurückgegeben.

#### Todesfälle

**Gengenbach.** Am 19. Januar verstarb Ordensschwester Pauline Dierenbach im Alter von 78 Jahren. — Am gleichen Tage starb Emma Billmaier, Friedensstr. 1, im Alter von 75 Jahren.

# Todesopfer bei Feuerwehreinsätzen in Hornberg

### Der Reichenbach forderte seinen Tribut

**Hornberg.** Die dauernden Regenfälle bewirkten hier besonders in der Gartenstraße ein Verstopfen der Dolenanlagen, so daß sich das Wasser über die Straße ergoß und dieselbe aufriß. Die Feuerwehr wurde alarmiert, um mit Hilfe der Anwohner einen tiefen Graben am Mühlepeterweg-Gartenstraße zu ziehen, damit dem Wasser ein direkter Zugang zum Reichenbach, der zu einem hohen Wildwasserfluß angeschwollen ist, zu geben. Im Zuge dieser Arbeiten befestigte ein Kommando an der Mühlepeterbrücke auch sog. Ketschen zum Schutze der Ufermauern.

**Bei dieser Tätigkeit mußte ein überaus tüchtiger und gewissenhafter junger Feuerwehrmann sein Leben opfern. Eine im Bach liegende Tanne wurde vermutlich vom Wasser weggezogen, so daß die Männer am Uferrand ins Wanken gerieten und während vier der Feuerwehrleute zum Ufer hin ausrutschten, stürzte der erst 27jährige Harald Dörfler in den hochgehenden Reichenbach und wurde sofort talabwärts gezogen. Alle Versuche ihn noch zu retten waren erfolglos.**

Es war wie ein lähmendes Entsetzen in der Stadt, als man vom Unglück hörte und der jungen Frau mit ihrem Söhnchen wendet sich allseits tiefempfundene Teilnahme zu. Es ist dies nun schon der zweite Fall in kurzem Zeitraum, wo das Hochwasser des sonst ruhigen Reichbächleins ein blühendes Menschenleben verschlang.

### In Schiltach

**(ch) Schiltach. Durch die starken Regengüsse am Samstag und durch die Schneeschmelze trat schon am Samstagmorgen die Schiltach im Stadtgebiet über die Ufer. Die Bachstraße war teilweise vollständig überschwemmt und konnte nicht mehr benützt werden.**

# Bürgerversammlung in Oberharmersbach

### Rückblick auf das Jahr 1950 — Unterbringung der Heimatvertriebenen, Strom- und Wasserversorgung als Hauptproblem

**Oberharmersbach** (m). Am Sonntag fand im Bürgersaal eine Bürgerversammlung statt. Bürgermeister Braun konnte eine stattliche Anzahl Bürger begrüßen und gab anschließend einen Rückblick auf das verflossene Jahr. Der Vermögensstand der Gemeinde hatte einen günstigen Stand aufzuweisen. Die Siedlungsfrage stellte ebenfalls ein Problem des Jahres dar. Es konnten bis jetzt drei Siedlungshäuser im Rohbau erstellt werden, wie weit ein Viertes erstellt wird, ist noch nicht entschieden. Die Zuweisung der Wohnungen, ist noch nicht festgelegt. Sie erfolgt erst nach Fertigstellung der Häuser. Das Flüchtlingsproblem brachte der Gemeindeverwaltung ebenfalls große Sorgen, jedoch konnte die Unterbringung einigermaßen zur Zufriedenheit durchgeführt werden. Bürgermeister Braun gab hierbei einen genauen Ueberblick über die Unterbringung im gesamten Kreisgebiet. Zur Zeit hat Oberharmersbach 250 Flüchtlinge untergebracht.

Ein weiteres Sorgenkind der Gemeinde ist das über 70 km lange Lichtleitungsnetz. Verhandlungen über eine gute Stromzufuhr sind im Gange. Ebenfalls ist die Wasserversorgung für die Gemeinde ein besonderes Problem, da die Stadt Zell a. H. Eigentümer der Wasserleitung ist und vertragliche Vereinbarungen getroffen sind, daß beiden Gemeinden gedient ist. Die augenblickliche Schwierigkeit besteht darin, daß in der Sommerzeit der Wasserbedarf für Zell a. H. nicht mehr ausreicht.

Weiter berichtete Bürgermeister Braun über den Stand der Waldwirtschaft im Gemeindewald, sowie über die Verbesserung des jetzigen Fernsprechbetriebs da auch in dieser Richtung Verhandlungen geführt wurden.

Zum Abschluß dankte Bürgermeister Braun dem Ratschreiber a. D. Wilhelm Pfundstein, der bereits mit dem 1. April 1950 aus seiner Stelle ausschied und somit der Gemeinde 45 Jahre mit stetem Eifer und Gewissenhaftigkeit, besonders in genaue und präzisen Eintragungen in Standes- und Grundbuch. Pfundstein ist heute noch auf dem Rathaus tätig, denn das Rathaus ist seine zweite Heimat geworden. Von der Aussprache wurde regen Gebrauch gemacht.

## Dundenheimer Nachrichten

#### Generalversammlung

**Dundenheim.** (s) Der Männergesangverein „Eintracht" hielt am Samstagabend im Gasthaus „Zum Schwert" seine Generalversammlung ab. Schriftführer Ludwig Zeiser gab einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse des abgelaufenen Vereinsjahres. Der Rechner, Paul Stückler, legte den Kassenbericht vor. Nach Prüfung konnte die Versammlung dem Rechner Entlastung erteilen. Da der Gesamtvorstand zurücktrat wurde zur Neuwahl geschritten. Diese ergab die Neuwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Schriftführer Ludwig Zeiser nahm seine Neuwahl nicht an; an seine Stelle berief die Versammlung Albert Kopf. Nach Erledigung von Punkt „Wünsche und Anträge" wurde zum geselligen Teil übergegangen und hierbei kam noch mancher schöne Männerchor zum Vortrag.

#### Eine Modellausstellung

**Dundenheim.** (s) Im Rathaus hatte vergangenen Sonntag die Bausparkasse GdF Wüstenrot, Ludwigsburg, eine sehr interessante Bauplan- und Modellausstellung ihrer Siedlungshäuser veranstaltet. Sehr begrüßt von den Siedlungswilligen wurde vor allem, daß eine Reihe von Bildern der in der engeren Umgebung durch die GdF Wüstenrot erstellten Eigenheime gezeigt wurde. Bau-Ing. E. Loës, Offenburg, gab den zahlreichen Besuchern bereitwilligst fachmännische Auskunft. Der lebhafte Besuch der Ausstellung zeigte, daß auch hier der Gedanke der Eigenheimsiedlung regen Fortschritt macht.

#### „Schwertsaal"-Eröffnung

**Dundenheim.** (s) Der Mißstand, daß für größere Vereinsveranstaltungen kein ausreichender Saal vorhanden war, konnte nun behoben werden. Gastwirt Otto Biegert konnte am vergangenen Sonntag den „Schwertsaal" wieder der Oeffentlichkeit übergeben. Mit einem närrischen Kappenabend und lustigen Weisen der Altenheimer Musik wurde das Ereignis würdig begangen.

# 50 Jahre Windschläger Musikkapelle

### Generalversammlung des Gesangvereins „Eintracht"

**Windschläg** (tt). Auf den letzten Sonntag hatte der hiesige Gesangverein Eintracht, seine aktiven und passiven Mitglieder zur Generalversammlung im Gasthaus „Zum Anker" eingeladen. Als erster Punkt der Tagesordnung erfolgte der Kassenbericht. Nach Ueberprüfung der Kassenbücher, welche für einwandfrei befunden wurden, erfolgte die Entlastung der beiden Kassierer Es folgte dann die Bekanntgabe des Tätigkeitsberichts durch den Schriftführer Karl Birk, dem sich eine Ehrung verdienter Vereinsmitglieder und Sänger anschloß. Zum Ehrenmitglied wurde Franz Karl Wiedemer ernannt. Ferner wurden für 25jährige aktive Tätigkeit geehrt: August Rendler, Ludwig Karcher und August Hohn.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, in diesem Jahre das 50-jährige Jubiläum der Musikkapelle zu feiern. Einen Termin für diese Feier wurde noch nicht festgelegt Chordirigent Oberlehrer Elsässer gab Richtlinien für die Sänger in diesem Jahre. Es wurde ferner beschlossen, die Gesangsstunde nur noch jeden Donnerstag, um 20 Uhr, abzuhalten. Der Ausflug in diesem Jahre wurde zurückgestellt. Ferner einigte man sich über die Benützung der neuen Tribüne, welche allen Vereinen das Nutzungsrecht zubilligte.

Anschließend sprach noch Bürgermeister Schmidt. Er gab einen Ueberblick über das vergangene Jahr und dankte dem Verein für die tatkräftige Unterstützung. Er schloß seine Rede mit der Hoffnung, daß das gute Verhältnis auch in Zukunft so bleiben möge. Unter Punkt Verschiedenes wurden die aktuellen Fragen des Vereins erörtert.

#### Generalversammlung des Turn- und Sportvereins

**Windschläg.** (tt) Am Sonntag, 28. Januar, 14.30 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Schwanen" die Generalversammlung des Turn- und Sportvereins statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wird um vollzähliges Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder gebeten.

#### „Alles lacht"

**Windschläg.** (tt) Unter dem Motto „Alles lacht" veranstaltet der Radfahrerverein „Wanderer" Windschläg am Samstag, 27. Januar, in den Räumen der Wirtschaft „Zur Blume" einen lustigen Abend. Masken und Kostüme haben Zutritt. Neu ist die Kapelle „Scheng-Geng", die neben dem Radfahrerverein für Stimmung und Humor sorgen wird. Geschlossene Gesellschaft.

#### Im Zeichen der Fastnacht

**Schutterwald.** (s) Am kommenden Sonntag, 28. Januar hält der Musikverein Schutterwald in sämtlichen Räumen beim Kronenwirt seinen diesjährigen Maskenball ab. — Am Samstagabend, 27. Januar, findet im Gasthaus „Zur Sonne" ein Kappenabend in sämtlichen Räumen statt.

#### Die 50jährigen trafen sich

**Schutterwald.** (s) Am vergangenen Samstagabend traf sich der Jahrgang 1900 im Gasthaus „Zum Freihof". Alle verbrachten frohe Stunden.

#### Eine ausgezeichnete Aufführung

**Ohlsbach.** (ü) Daß die Wiederholung des Theaterstückes „Der Glockenguß zu Breslau" durch den Musikverein einem allgemeinen Wunsche entsprach, bewies das nochmals volle Haus. Dem Theaterleiter Breitenreuter und seiner Spielschar darf man zu der ausgezeichneten Aufführung gratulieren.

## Hanauerland und Ried

#### Vom Turn- und Sportverein

**Marlen** (f). In der außerordentlichen Sitzung des Gesamtvorstandes vom Turn- und Sportverein, Marlen, wurde u. a. folgendes beschlossen: 1. Die Gauturntagung am 11. 2. 51 in Lautenbach im Renchtal zu besuchen. 2. Die Generalversammlung soll am 24. 2. stattfinden. 3. An dem Gauturnfest aktiv teilzunehmen und sich auch an dem Handballturnier zu beteiligen. 4. Aktive Teilnahme am Landesturnfest in Offenburg am 4. und 5. August d. J. Alle Vorbereitungen werden getroffen.

#### Verdiente Sänger wurden geehrt

**Goldscheuer** (f). Der „Männergesangverein Eintracht" hielt im „Löwen" seinen Unterhaltungsabend ab. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ehrung mehrerer Sänger für 25- und 40jährige aktive Mitgliedschaft, die durch den Bezirksobmann der Sängergruppe Hanauerland im Sängerbund Hermann Schanz, Marlen, vorgenommen wurde. Der Dirigent des Vereins Oberlehrer i. R. K. Schanz wurde für 40jährige aktive Mitgliedschaft mit der goldenen Sängernadel ausgezeichnet. Ein voller Erfolg war das Theaterstück „Die schöne Müllerin". Auch die Chöre wurden mit Beifall aufgenommen; bei der Wiederholung des Programms am Sonntag war der Besuch ebenfalls wieder ein zufriedenstellender.

#### Altersjubilare

**Marlen.** Karolina Arnold Wwe. geb. Bittiger 81 Jahre und Karolina Marzluf geb. Kruß 74 Jahre alt.

**Goldscheuer.** Oberlehrer i. R. Josef Klemm 70 Jahre. Bekannt als Heimatforscher und langjähriger Schriftleiter im Bad. Imkerverein. Frau Karolina Berl geb. Berl 71 Jahre alt.

**Kittersburg.** Agatha Frössel Wwe. geb. Schäfer 79 Jahre; Karl Egg, Schmiedmeister 74 Jahre und Franziska Berl Wwe. 74 Jahre. Den Altersjubilaren die besten Wünsche!

# Sport in der Heimat

## Fußball

#### Dundenheim I — Rust I 4:1
#### Dundenheim II — Sulz I 1:6

Die Gäste aus Rust hatten sich viel vorgenommen und gleich vom Anspiel weg legten sie mächtig los. Ihr Eifer wurde auch belohnt, denn schon nach 5 Minuten lagen sie in Führung. Erst gegen Ende der Halbzeit konnte Dundenheim gleichziehen. Gleich nach dem Wiederanspiel kam Dundenheim durch ein Eigentor des linken Gästeverteidigers in Führung. Bereits 5 Minuten später hieß es 3:1. Nur mit vereinzelten Steildurchbrüchen versuchten die Gäste ihre Lage zu verbessern. Aber Dundenheims Verteidigung mit ihrem tadellosen Torwart ließ sie nicht mehr zum Erfolg kommen. 2 Minuten vor Schluß fiel das 4. Tor. — Schiedsrichter Hoffmann, Offenburg, verstand es, eine durch die Gäste drohende harte Spielweise zu unterbinden.

Im Vorspiel mußten Dundenheims Reserven gegen die ausgezeichneten Gäste aus Sulz, eine hohe Niederlage hinnehmen. Bereits bei Halbzeit lagen sie mit 0:4 im Rückstand, und mußten trotz aufopferungsvollen Spiels noch 2 Tore hinnehmen, bis es ihnen kurz vor Schluß gelang den Ehrentreffer anzubringen. — Schiedsrichter Köster, Offenburg, leitete gut. —he

#### Hausach I — Waltersweier I 0:3 (0:2)

Das Spiel, das in teilweise bis zu den Knöcheln reichendem Wasser ausgetragen wurde, stellte an beide Mannschaften hohe Anforderungen. Waltersweier konnte sich Dank des größeren Einsatzes mit den Platzverhältnissen schneller abfinden und überraschend in den ersten 20 Minuten 2 Tore erzielen. Hausach selbst kam auch teilweise sehr gefährlich vor das Gästetor, aber die bestgemeinten Schüsse wurden von dem Waltersweierer Schlußmann zunichte gemacht. Nach dem Seitenwechsel war das Feldspiel verteilt, die Gastgeber selbst versuchten unter allen Umständen das Ergebnis anders zu gestalten, aber die Gäste konnten ihr Gehäuse rein halten. Gegen Ende des Spieles konnte Waltersweier dann selbst noch ein Tor zulegen. Der Schiedsrichter war nicht immer Herr der Situation. Waltersweier konnte mit diesem Sieg das Bild in der Tabelle etwas freundlicher gestalten und rückte um zwei Plätze nach oben.

#### Zunsweier — SV Wolfach 1:4 (0:2)

In einem durch den aufgeweichten Boden stark beeinträchtigten Spiel errang Wolfach einen nicht unverdienten, zahlenmäßig jedoch zu hoch ausgefallenen Sieg. Die Gastgeber, die die Begegnung mit mehrfachem Ersatz bestreiten mußten, kamen nur langsam ins Spiel, wodurch die Kinzigtäler anfänglich eine leichte Ueberlegenheit erzielten. Sie nutzten bereits nach 5 Minuten Spielzeit ein Mißverständnis in der einheimischen Abwehr zum Führungstreffer aus. In der Folgezeit gestaltete sich das Spielgeschehen etwas ausgeglichener, bis in der 25. Minute der Halblinke der Gäste, allerdings aus klarer Abseitsstellung, den zweiten Treffer erzielen konnte. Auch zu Beginn der zweiten Spielhälfte waren die Kinzigtäler leicht feldüberlegen, bis die Platzelf durch vorteilhafte Umstellungen besser ins Spiel kam und in der 75. Minute den Anschlußtreffer unterbringen konnte. Schon wenig später konnten jedoch die Gäste durch den Mittelstürmer den alten Torabstand widerherstellen und kurz vor Schluß durch einen flachen Schuß des Halbrechten auf 4:1 erhöhen. — Schiedrichter Herr, Haslach, konnte nicht überzeugen.

SV Zunsweier II — SV Wolfach II 5:0 (2:0) -j-

## Tischtennis:

#### SV Oberkirch I — D. T. T. C. I 3:13

Am Sonntagnachmittag standen sich die beiden alten Gegner, der SV Oberkirch und der Offenburger Tischtennis-Club mit ihren beiden 1. Mannschaften zu dem Rückrundenturnier der Landesliga in Oberkirch gegenüber. Die Oberkircher waren in ihrem alten und gewohnten Trainingsraum gut in Form, sodaß weniger das Punktverhältnis, sondern das Satzverhältnis bewies, daß sie immerhin den Offenburgern ein ernsthaftes Können entgegensetzen wollten. Besonders Boschert, Streif und Busam zeigten schöne Leistungen, obwohl sie gegen die Offenburger Spitzenspieler doch nicht ganz aufkamen. Dr. Marsovszky bewies erneut sein überragendes Können. Albrecht war in ausgezeichneter Form und Richter konnte sich ebenfalls mit guten Leistungen herausstellen. Trotzdem die Oberkircher auch im Doppel größte Anstrengungen zeigten, gingen alle 4 Doppel zu Gunsten der Offenburger aus. Das Turnier zeigte trotz dem hohen Punkteunterschied eine ausgezeichnet spielerische Form.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Offenburgs bauliche Entwicklung

## In der Zeit nach dem Ende des ersten bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges

Wenn man früher vom Bahnhof zur Stadt ging, fiel rechts der große geschlossene Pfählerpark auf mit dem Geschrei der Pfauen, die sich zum Teil in den Kronen der alten Akazien plaziert hatten und von hier aus ihre eitle Geste und ihren prunkhaften Farbenschein bewundern ließen. Die Umfassungsmauern, von denen heute nur noch ein kleiner Rest zwischen der Zentralbanknebenstelle und dem Anwesen Dr. Harter geblieben ist, reichten südlich bis zur Blumenstraße und westlich zur Okenstraße. Nach dem Tode des Besitzers dieses Parkes, der ein Sonderling war, fiel der Park dem Staat anheim. Man wünschte, daß der Park als solcher erhalten bliebe und zum Stadtpark umgestaltet werde, wie ihn die Nachbarstadt Lahr besitzt. Daraus wurde nichts, schon mit Rücksicht darauf, daß die Stadt mit Anlagen reichlich versehen ist. So wurde der Park im Laufe der Jahre aufgelöst, seine Umfassungsmauern niedergelegt, mit Straßen durchzogen und bebaut. Das Gebäude der Reichsbanknebenstelle und jenes der Allgemeinen Ortskrankenkasse erstanden hier neben vielen Privatgebäuden. Heute wäre vielleicht die Anregung am Platze: Die Pfählervilla, die leider in Trümmer liegt, zu erwerben, sie entsprechend auszubauen und dort einmal das Städt. Museum für Natur- und Völkerkunde unterzubringen? Jedenfalls ließe sich die Sammlung hier übersichtlich gestalten und vielleicht die Jagdtrophäen des Herrn Cron eingliedern.

1918 brannte die Malzfabrik am Philosophenweg nieder, die nicht mehr in Betrieb war. Sie wurde vollends abgebrochen und an ihrer Stelle erstand die Siedlung „Neue Heimat" der ausgewiesenen Deutschen in Elsaß-Lothringen nach dem ersten Weltkrieg.

Im April 1920 brannte der südliche Längsbau der Landwirtschaftlichen Halle nieder, wobei auch wertvolles Zuchtvieh und Pferde zugrunde gingen.

Die Bezirkssparkasse Offenburg zog im Jahre 1922 von Hauptstraße 101 in ihr käuflich erworbenes Anwesen Hauptstraße 13 um, dessen entsprechender Ausbau im Jahre 1928 erfolgte.

Unter Leitung von Bahnblechner J. Homm wurde die Galgenfeldsiedlung ins Leben gerufen. Ihr Eigentümer, die „Gemeinnützige Mieter- und Handwerkerbaugenossenschaft, eGmbH. Offenburg", nennt heute eine große Anzahl Volkswohnungen im Norden und Nordosten der Stadt ihr eigen.

Zur weiteren Behebung der Wohnungsnot nach dem ersten Weltkrieg setzte sich die Handwerker-Wohnungsbaugenossenschaft Karlsruhe mbH. in der Stadt Offenburg ein und erstellte 60 Kleinwohnungen am Ochsensteg und in der Fischerstraße, 18 Wohnungen Ecke Moltke- und Werderstraße, weitere 10 am Rittweg, 40 am Frauenweg, Grimmelshausenstraße, Am Albersbacher Weg, sowie Ecke Ortenberger und Boelckestraße. 70 Kleinwohnungen errichtete sie schließlich am Albersbacher Weg.

Die Siedlung „Gagfah" (Gemeinnützige AG für Angestellten-Heimstätten) erstellte insgesamt 50 Wohnungen, darunter 18 Eigenheime an der Franz-Simmler-Straße, an der Hansjakob- und Schlageter-Straße, in der Ortenberger Straße, Boelckestraße und am Oehlerweg.

1928 erstand die Siedlung der Kriegsbeschädigten des ersten Weltkrieges im Kameradenweg.

1923 fand die erste Offenburger Herbstmesse in der Landw. Halle statt. Im gleichen Jahre wurde das Kindererholungsheim Käfersberg eröffnet.

Nach Verlängerung der Gaswerkstraße bis zur Okenstraße wurde die Industriebahn erstellt, die vom Güterbahnhof über die Oken- und Gaswerkstraße zum Gaswerk, Schlachthof und zur Spinnerei u. Weberei Offenburg führt und später vielleicht zur Landw. Halle und zur Weberei W. Clauss durchgeführt werden soll.

Im Jahre 1926 erfolgte der Bau der Straße nach Zell-Weierbach, die bis dahin nur feldwegartigen Charakter trug. Bald wurden an dieser Straße Neubauten erstellt und mit der Zeit wurde das Gebiet östlich der Ihlenfeldkaserne erschlossen und auch überbaut (Frauenweg, Grimmelshausenstraße, Albersbacher Weg, Brachfeldstraße, Kameradenweg). Auch das Gebiet nördlich des Friedhofes bis zum Krankenhaus ist heute überbaut und bewohnt.

Nach dem Kriege wurde die Ihlenfeldkaserne für die Zivilbevölkerung freigegeben. Der Bau der 3. Komp. wurde 1927 zur Gewerbeschule umgebaut und die Regimentskammer von der Pfefferminzfabrik „Vivil" erworben und entsprechend umgebaut. Die beiden Kantinen und die Exerzierhalle dienten industriellen Zwecken.

Im Jahre 1927 fand die Einweihung des Kapuzinerklosters an der Straßburger Straße statt; die Kirche ist heute gleichzeitig Kuratiekirche der Pfarrei St. Fidelis.

Wenn wir heute in Offenburg ein Industriegelände besitzen, so verdanken wir dies dem St. Andreas-Fond. Als man nach dem Kriege drunten im „Holderstock" ein Industriegelände schaffen wollte, hatte man kein geschlossenes Terrain, und der Andreasfond erklärte sich bereit, seine im Rebgebirge liegenden Grundstücke zu tauschen gegen solche im heutigen Industriegebiet, wo die Rebleute ihre Aecker hatten. Dank der Hilfe des St. Andreasfonds kam die Stadt in den Besitz eines 20 Hektar großen Industriegeländes. Dieses Gebiet ist heute meist mit einheimischen Betrieben überbaut. Zuzug fremder Industrie war mit Rücksicht auf unsere Grenznähe immer recht zögernd.

Im Jahre 1928 erfolgte der Umbau der Johannesbrücke über den Mühlbach bei der Stadtmühle. Wie wird diese neue, so überaus wichtige Brücke aussehen? So fragte man sich in der Bürgerschaft. Wird die Brücke neben verkehrstechnischen Gesichtspunkten auch ästhetischen Forderungen gerecht werden und auch rein formal schön aussehen, so daß man mit Recht sagen kann, die Stadtverwaltung hat nicht nur für den Augenblick, sondern auch für kommende Generationen gebaut. Die Brücke ist nun schon über 20 Jahre in Benützung, Sockel und Nische für den Brückenheiligen sind vorhanden, aber wo bleibt die Figur selbst? Vielleicht findet sich einmal ein edler Stifter; er wäre des Dankes der Bürgerschaft gewiß.

Im Jahre 1931 war die Kanalisierung und Ueberwölbung des Waldbachs vom Friedhof bis zur Mündung hinter der Kreiswinterschule beendigt. Das Gelände, das der Waldbach bis dahin durchzog, wurde baureif und konnte als solches erschlossen werden. Den städt. Kollegien und der Presse wurde nach Vollendung der Bauarbeiten Gelegenheit gegeben, einen Spaziergang durch das unterirdische Offenburg vom Friedhof bis hinter die Kreiswinterschule zu unternehmen.

Im Jahre 1931 erfolgte auch die Verbreiterung der Ortenberger Straße von der Weingartenstraße bis zum Fessenbacher Weg. Der bis dahin noch vorhandene linksseitige Straßengraben wurde beseitigt und die Fahrbahn auf 9 Meter verbreitert.

Im Zuge der Entlastung der Hauptstraße wurde die Umgehungsstraße von der Kinzigbrücke entlang der Kinzig zur Wasserstraße und Gaswerkstraße gebaut. Diese Straße soll demnächst weitergeführt werden und hinter dem Gaswerk in die Gaswerkstraße direkt einmünden. — Gleichzeitig wurde der Meßplatz auf der Kronenwiese bis zum Kinzigdamm erweitert.

Im Jahre 1935 schlossen sich Männer der Industrie, des Handels und der Bauwirtschaft zusammen in der Baugenossenschaft eGmbH 1935. Der beschleunigte Neubau von Wohnungen folgte der Gründung auf dem Fuß. Im gleichen Jahre erstellte die Genossenschaft an der Hildastraße 32 neuzeitliche Wohnungen, im folgenden Jahr 1936 erfolgte die Ueberbauung des Breinlingerschen Anwesens in der Friedrichstraße mit 24 Wohnungen. Im folgenden Jahre erstanden 12 Wohnungen am Augustaplatz. Drei große Wohnungen und drei Verkaufslokale waren im gleichen Jahre am Lindenplatz in Angriff genommen. 1938 wurde das Wohnbauvorhaben in der Turnhallestraße mit 24 großen Wohnungen durchgeführt.

Fortsetzung folgt.

**Offenburger Tageblatt**
Chefredakteur: **Adolf Kimmig**
Badner Land und Sport: **Herbert Buhles**
Kultur und Unterhaltung: **Karl Gies**
Lokales: **Dr. Alfred Galler**
Landwirtschaftl. Beilage: **Walter Pichert**
Druck: **A. Reiff & Cie.**, Offenburg

---

Statt besonderer Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Annemarie Benz**
geb. Hatt

im Alter von 82½ Jahren, wohlvorbereitet zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Offenburg, den 22. Januar 1951

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Januar 1951 um 14,30 Uhr statt.

Rosenkranz Dienstagabend 5 Uhr, Hlg. Kreuzkirche

Seelenamt Donnerstag 7 Uhr

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Eugen Schwörer
Anna Schwörer
geb. Wußler

Ohlsbach — 23. Januar 1951
Gasthaus „Zum Kranz"

---

**Gasthaus „Zum Engel" Offenburg**
Mittwoch, den 24. 1. 1951, ab 19 Uhr
**Kappenabend**
**mit närrischem Umtrieb und Tanz**
Es spielen die „Zarina"
Es laden ein **Severin Harter u. Frau**

---

Streikt Dein **RADIO** geh' zu **MARTUS**

---

**Im Riedle**
ZELL-WEIERBACH
Mittwoch, den 24. Januar 1951, 20.11
**Hausball**
Unter dem Motto:
**„Wir reisen heut' nach Marrakesch"**
Ansage u. Humor: Ben Iwan Petrowski mit der Lieblingstänzerin vom Hofe des Sultans von Marrakesch. Es spielt die Stimmungskapelle Melodia. - Kostüme erwünscht. Tischbestellungen Telefon 1801. Eintritt DM. 1.-
Fahrgelegenheit Riedle-Offenburg durch den Riedle-Expreß. Tel. 1801

---

**Denken Sie daran,**
daß die Ziehung der **5. Klasse** der **Süddeutschen Klassenlotterie bereits am 1. Februar 1951 beginnt**

---

**Bienen-Blüten-Schleuderhonig**
garant. naturrein. Beste Qualität. Eimer 4½ Pfd. netto **9.20**, Eimer 9 Pfd. netto **17.40**, Eimer 25 Pfd. netto **45.—**, 4 Stck. 2 Pfd. Dosen **16.—** DM ab hier Nachnahme, Verpackung frei. **Honig Neef**, Weddingstedt/Heide/Holst. 38. Gutachten von 2 staatl. Untersuchungsämtern liegen vor.

---

**Beim „billigen Julius"**
wieder reiche Auswahl an: **Herren-, Burschenanzügen, einzelne Jacken, Sakkos, Arbeitshosen, Anzughosen, Wollwaren**
**Schuhe** für Damen und Herren Kinder-, Filz, und Arbeits-Stiefel. —
**Gummimäntel, Uebergangsmäntel** u. v. andere mehr.
**Julius Kuscha, An- u. Verkauf**
Vermittlung - Gelegenheitskauf
**Offenburg, Zellerstraße 20.**

---

## Stellengesuche

**Komiker**
stellt sich für Vereine, Veranstaltungen Vergnügungen mit einer humoristischen Einlage z. Verfügung. Schrifl. Benachrichtigung u. Nr. 18-28 an das „O. T." erbeten.

**Heimarbeit**
jegl. Art für Mann u. Frau gesucht. Auch Stopfarbeit. Angeb. u. Nr. 19-16 an die Gesch. des O. T.

**Flüchtling (Rentner)**
sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Off. u. Nr. 8-37 an die Gesch. des O. T.

## Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Mittwoch, den 4. April 1951, nachmittags 2 Uhr,** in seinen Diensträumen in **Gengenbach,** Löwenberg'sches Anwesen, Hauptstr. 15, das Erbbaurecht des Hans Hoffmann, Ingenieur in Oberharmersbach auf Gemarkung Oberharmersbach.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 6. September 1949 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung des Erbbaurechts oder des nach § 55 ZVG. mithaftenden Zubehörs hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Erbbaurecht samt Schätzung kann jedermann einsehen.

**Grundstücksbeschrieb:**

Erbbau-Grundbuch Oberharmersbach, Band 12, Heft 19
Erbbaurecht eingetragen auf dem im Grundbuch, Band Heft 1, unter lfd. Nr. 17 des B.V. I verzeichneten Grundstück Vor Riersbach, Lgb. Nr. 694/3, Hofreite mit Gebäulichkeiten 14 a 61 qm, auf die Dauer von 30 Jahren vom 4. Februar 1949 an. Als Eigentümer des belasteten Grundstücks ist die Gemeinde Oberharmersbach eingetragen. Erbbauberechtigter: Hans Hoffmann, Ingenieur in Oberharmersbach.

Geschätzt mit Zubehör zu 69 700.— DM
Geschätzt ohne Zubehör zu 49 500.— DM.

Das Landratsamt Wolfach hat das höchstzulässige Gebot wie folgt festgesetzt:

für Gebäulichkeiten 78 700.— DM
für das Zubehör 9 200.— DM

Bad. Notariat Gengenbach als Vollstreckungsgericht.

---

**FRANCK**
KAFFEE-ZUSATZ
Ja, wer eine feurige Tasse Kaffee wünscht, tut seit eh und je ein Stück ‚aecht' FRANCK in seine Kaffeekanne. Denn der hohe Fruchtzuckergehalt, der gibt dem Kaffee jene mildwürzige Rundung, die wir so an ihm lieben.

---

**Kapital, Darlehen, Hypotheken, Restkaufgelder**
durch „Deutscher Geldmarkt"
Kostenlose Auskunft:
Agentur Freiburg, Jakobistraße 21 pt.

---

Schätzungs-urkunden
ausgestellt von den Schätzungs-Stellen der Deutschen Automobil-Treuhand (D.A.T.) bieten bei An- und Verkauf gebrauchter Kraftfahrzeuge die sichere Grundlage für eine gerechte Preisvereinbarung.

---

## Stellenangebote

**Hausgehilfin**
kathol., 20—30 J., gesund u. kräftig, in gepflegten Haushalt bei gutem Lohn und bester Behandlung nach Pforzheim gesucht. Angeb. mit Zeugnissen u. Nr. 16-18 an die Gesch. des O. T.

**Weibl. Bürolehrling**
f. Steuerberatungsbüro ges. Bewerb. erb. u. Nr. 3-3 an die Gesch. d. O. T.

**Hausmädchen**
selbst., ehrl. nicht unter 20 Jahren, in allen Hausarbeit. bewandert, sofort oder auf 1. 2. 1951 ges. Zu erfr u. Nr. 18-19 in der Gesch. d. O. T.

**Selbst. Mädchen**
**sucht Stelle,** womögl. in kinderlos. Haushalt. Off. u. Nr. 23-8 an die Gesch. d. O. T.

**Bursche oder Mädel**
13—16 Jahre wegen Krankh. zur Mithilfe aufs Land in gute Stelle ges. Zu erfr. u. Nr. 11-23 in d. Gesch. d. O. T.

Ehrliches, fleißiges
**Hausmädchen**
auf 1. 2. 51 gesucht.
Huber, Offbg., Luisenstr. 19

Brauerei mit erstklassigen Qualitätsbieren sucht
**Faßbier- u. Flaschenbier-Großhändler**
Off. u. Nr. 6-13 an die Gesch. des O. T.

**Vertreter**
z. Mitnahme einer Textilkollektion z. Besuch d. Privatkundschaft an Prov.-Basis ges. Zuschr. u. NH. 19047 bef. **ANN.-EXPED. CARL GABLER, Nürnberg** Königshof.

## Verkäufe

Wegen Auflösung d. Haush.
**Möbel und Hausrat**
zu verk. Anzusehen Donnerstag, von 9-16 Uhr. 2-41 Offbg., Kesselstr. 13 III. St.

**Hölz. Kinderbett**
(1,40 x 70), weiß, mit Rost u. Matratze guterhalt., aus gut. Hause zu verk. Zu erfr. u. Nr. 11-24 in d. Gesch. d. O.T.

**Einige hundert dürre Wellen**
zu verkaufen.
Josef Geiger, Binzmatt bei Gengenbach, Haus 109.

**Einige Zentner Heu**
zu verk., oder gegen Holz, zu tauschen. 8-38
Langhurst, Hauptstr. 14

## Tiermarkt

Schöne großträchtige 7-14
**Kalbin**
Tbc-frei, prima im Zug, zu verk. Reichenbach-Mittelbach bei Gengenbach, Haus 76.

**Milch- oder Wollschaf**
mit Jungen zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 10-48 an die Gesch des O. T.

## Kaufgesuche

**Kinderwagen**
zu kaufen ges. Off. u. Nr. 16-17 an die Gesch. d. O. T.

**Acker od. Wiese**
zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 2-39 an die Gesch. d. O. T.

**DKW 350 ccm**
Baujahr 1939, in einwandfreiem Zustand gegen bar zu kaufen ges. Off. u. Nr. 12-25 an die Gesch. d. O. T.

## Mietgesuche

**Möbliertes Zimmer**
von berufstät. solid. Herrn zu mieten ges. Off. u. Nr. 23-31 an d. Gesch. d. O. T..

## Vermietungen

**Möbliertes Zimmer**
sof. zu verm. Zu erfr. u. Nr. 23-33 in der Gesch. des O. T.

**Möbliertes Zimmer**
an berufstät. soliden Herrn zu verm. Zu erfr. u. Nr. 23-32 in der Gesch. des O. T.

**Laden**
Nähe Bahnhof, und eventuell eine **Wohnung** zu vermieten. Offerten unt. Nr. 14-7 an die Gesch. des O. T.

## Tausch

**Wohnung**
in Karlsruhe, 4 Zimmer, Küche, Bad, sehr gute Lage gegen ähnliche in Offenburg zu tauschen ges. Ang. u. Nr. 18-32 an d. Gesch. d. O. T